



# KWK

## KURATORIUMS-KURIER

### **Bewaffnung der landgräfllich/großherzoglichen Armee von Hessen-Darmstadt**

Begleitheft zur Ausstellung auf der Internationalen Waffenbörse in Kassel vom 26. bis 29. November 2009



**Kuratorium zur Förderung  
historischer  
Waffensammlungen e.V.**

Ulmer Straße 32 | 89171 Illerkirchberg | Telefon 07346 5213 | Fax 07346 919560  
info@waffensammler-kuratorium.de | www.waffensammler-kuratorium.de



**Wir bedanken uns bei unseren  
Sponsoren für die freundliche Unterstützung!**

---

---

**Kuratorium zur Förderung  
historischer  
Waffensammlungen e.V.**

---

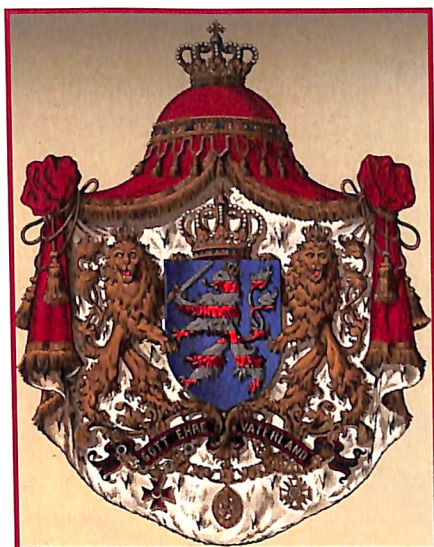
---



**meindruckportal.de**

... einfach.günstig.drucken!





## Bewaffnung der landgräfllich/großherzoglichen Armee von Hessen-Darmstadt

Text Udo Lander

Fotos Hartmann Hedtrich

Anlässlich der Internationalen Waffenbörse in Kassel vom 26. bis 29. November 2009 zeigt das Kuratorium zur Förderung historischer Waffensammlungen e.V. eine Sonderausstellung, die der Bewaffnung der landgräfllich/großherzoglich hessischen Armee gewidmet ist.

Dieses Unterfangen ist um so begrüßenswerter, als das Thema der Ausstellung bis heute sehr vernachlässigt wurde, was sicherlich auch darin begründet liegt, dass sich nur sehr wenige Sammler und Institutionen mit diesem Thema befasst haben und darüber hinaus bereit waren, ihre Kostbarkeiten im Rahmen einer Ausstellung einem größeren Publikum zu präsentieren.

### I. Wie die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt entstanden ist

Als die beiden Söhne Landgraf Philipps des Großmütigen, Philipp II. und Ludwig IV. 1583, bzw. 1604 ohne Nachkommenschaft starben, fielen die jeweils ledigen Landesteile wieder an die beiden verbliebenen Landgrafschaften Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt zurück. Im Zuge dieser Neuaufteilungen erhielt Hessen-Kassel den kleineren Teil Oberhessens mit der alten Residenz Marburg. Hessen-Darmstadt hingegen erhielt den größten Teil Oberhessens und auch das oberhessische „Hinterland“ um Biedenkopf und weitere nordhessische Territorien. Dies war Anlass dafür, dass sich die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt nicht mehr allein als südhessischer Staat, sondern seit 1604 als gleichberechtigter hessischer Staat neben Hessen-Kassel in der Nachfolge Philipps des Großmütigen sah. Das Jahr 1604 war somit die Geburtsstunde für die selbständige Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.

Während des Dreißigjährigen Krieges manifestierten sich die Gegensätze zwischen Darmstadt und Kassel in der unterschiedlichen Parteinahme: Während Kassel mit Schwe-

den und den Protestanten paktierte, kämpfte Darmstadt an der Seite des Kaisers und der katholischen Liga. Diese tiefgreifenden Gegensätze gipfelten schließlich in der Belagerung Marburgs im Jahre 1645 durch die Hessen-Kasseler Markgräfin Amalie Elisabeth, wodurch der „Hessenkrieg“ begann, welcher erst nach drei Jahren beendet werden konnte. Marburg fiel damals an Kassel, Gießen und Biedenkopf an Darmstadt.

Von den Verwüstungen des 30-jährigen Krieges und den Auseinandersetzungen mit Hessen-Kassel erholte sich die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt nur sehr langsam. So sahen sich die Landgrafen gezwungen, Teile ihrer Territorien mehrfach zu verpfänden. Die wirtschaftliche Lage wurde dadurch aber nicht verbessert, sondern durch die Regenten eher verschlimmert. Landgraf Ernst Ludwig (1678-1739) führte große Bauvorhaben durch und hing alchimistischen Spekulationen nach, während sein Nachfolger Ludwig VIII. (1739-1768) übertriebene militärische Ambitionen hatte.



Landgraf Ernst Ludwig  
von Hessen-Darmstadt  
1678-1739



Außer einigen kleinen Erwerbungen waren territoriale Zugewinne nicht zu verzeichnen. Doch im Jahre 1736 kam Hessen-Darmstadt per Erbschaft an die Herrschaft Hanau-Lichtenberg, weil Landgraf Ludwig VIII. die Erbtöchter des letzten Hanauer Grafen geheiratet hatte. Des Landgrafs Minister Friedrich Karl von Moser rettete schließlich das Land vor dem Staatsbankrott dadurch, dass er 1772 und 1779 Schuldenvergleiche erreichte.

Die Landgräfin Henriette Karoline macht zur gleichen Zeit aus Darmstadt ein kulturelles Zentrum, doch die geringe territoriale Größe und die Zerrissenheit des Landes behinderte den wirtschaftlichen Aufschwung erheblich. Beim Amtsantritt des Landgrafen Ludwig X. (1790-1830) im Jahre 1790 bestand das Herrschaftsgebiet aus acht voneinander getrennten Landesteilen, die keinerlei Verbindung untereinander hatten.

### Königliche Hoheit von Napoleons Gnaden

Beim Reichsdeputationshauptschluss des Jahres 1803 erhielt Hessen-Darmstadt als Entschädigung für im Jahr 1801 zwangsweise an Frankreich abgetretene linksrheinische Gebiete nahegelegene rechtsrheinische Teile von Kurmainz und Worms, kleinere, geistliche Territorien sowie zusätzlich das Herzogtum Westfalen und Wittgenstein.

Erst als letzter deutscher Fürst schloss sich der Landgraf am 14. August 1806 dem von Napoleon initiierten und präsidierten Rheinbund an; einhergehend damit war der Austritt des Landes aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Dafür erhielt Landgraf Ludwig X. noch im selben Jahr von Napoleon I. den Titel Großherzog zugewilligt. Allerdings blieb ihm die erhoffte Kurwürde und das kurhessische Territorium versagt, auf das sich der Darmstädter Großherzog Hoffnungen gemacht hatte: Kassels Kurfürst hatte sich standhaft geweigert, dem Rheinbund beizutreten, was letztlich zur Besetzung seines Landes durch die französische Armee und zur Flucht des Kurfürsten ins Exil führte.

### Neuordnung und Neuorientierung

Nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 zerfiel der Rheinbund und der hessische Großherzog trat noch im selben Jahr auf die Seite der siegreichen Alliierten. Gemäß den Bestimmungen des Wiener Friedens musste er zwar das Herzogtum Westfalen an Preußen abtreten, erhielt als Ausgleich aber am linken Rheinufer das sogenannte Rheinhessen und das Fürstentum Isenburg. Auf den ersten Großherzog Ludwig I. folgte im Jahr 1830 dessen Sohn als Ludwig II., Ludwig III., Enkel von Lud-

wig I., kam 1848 an die Regierung und betrieb eine immer ausgeprägtere, preußenfeindliche Politik, so dass im Jahre 1866 das Großherzogtum an der Seite der Gegner Preußens stand. Nur der einflussreichen russischen und englischen Verwandtschaft und Fürsprache war es zu verdanken, dass Hessen-Darmstadt nach dem Sieg Preußens über die verbündeten Süddeutschen als Territorium unversehrt bestehen blieb.

## II. Die landgräflich/großherzoglich hessische Armee

Auf dem Gebiet der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt war die erste stehende Truppe schon 1621 aus einer fürstlichen Trabantenkompanie entstanden. Daraus rekrutierte kurze Zeit später die fürstliche Leibkompanie, die zum Stamm des späteren Leibgarde-Infanterie-Regiments werden sollte. Im Laufe des 17. Jahrhunderts errichtete man bei Bedarf zahlreiche Truppenteile, die aber je nach Situation in der Regel sehr rasch wieder aufgelöst wurden. Einzig das Kreisregiment wurde 1697 als weitere Truppe beibehalten.

*Landgraf Ernst Ludwig* starb im Jahr 1739 und ihm folgte in der Regierung sein ältester Sohn als *Landgraf Ludwig VIII.* Dieser stand im Siebenjährigen Krieg auf Seiten des Kaisers und erreichte den militärischen Rang eines Generalfeldmarschalls. Aus der Regierungszeit von Landgraf Ernst Ludwig (1678-1739) stammt die hier ausgestellte, lange Kavalleriepistole mit dessen bekröntem Monogramm „EL“ auf dem Lauf.



*Landgraf Ludwig VIII.  
(1739-1768)*

Der Karabiner der Garde de Dragons mit gespiegeltem Monogramm auf dem Daumenblech ist dem hessischen Militär der Regierungszeit von Landgraf Ludwig VIII. zuzurechnen.





*Landgraf Ludwig IX.*  
(1768 - 1790)

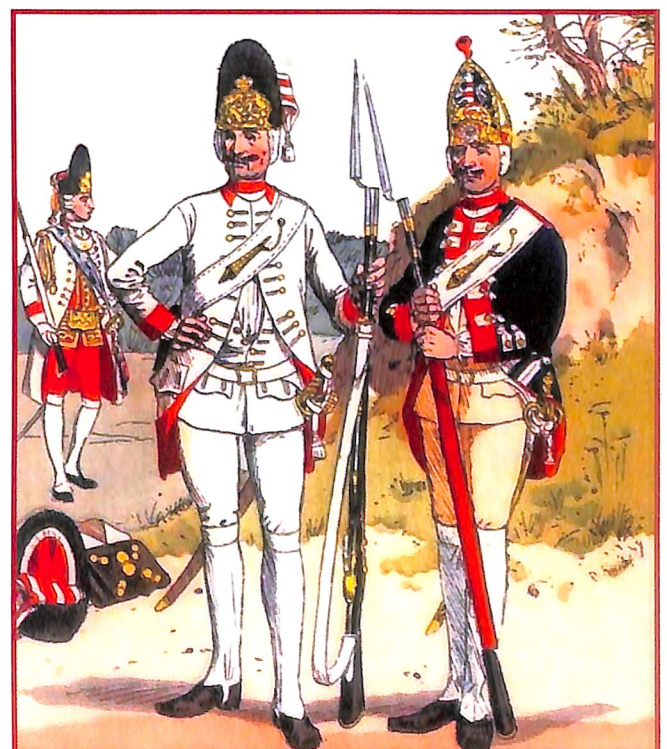
Mit dem Regierungsantritt von *Landgraf Ludwig IX.* im Jahre 1768 wurde die stehende Miliz auf landgräfliche Anordnung endgültig nach dem damals allseits bekannten und wegen seiner Erfolge im Siebenjährigen Krieg bewunderten preußischen Vorbild in Bataillone eingeteilt. Schon als Erbprinz konnte Ludwig, der ein ähnliches Faible für Soldaten und das Militärleben hatte wie der preußische Soldatenkönig, seiner Liebe zum Militär frönen. Er errichtete das Leib-Grenadier-Garde-Regiment und er begann 1777 mit der Aufstellung des Regiments Landgraf. Ludwig wurde wegen seines „Soldatenspiels“ von seiner Gemahlin belächelt. Er kümmerte sich um seine Soldaten und hatte eine besondere Vorliebe für Exerzierübungen und Paraden. Auch komponierte er unzählige Militärmärsche, was ihm den Namen „des Reiches Erz-Tambour“ einbrachte. Mit der deutlichen Erweiterung des darmstädtischen Militärs legte Ludwig IX. den Grundstein für die spätere Machtstellung Hessen-Darmstadts in den napoleonischen Kriegen.



*Landgraf Ludwig X.*  
ab 1806  
*Großherzog Ludwig I.*  
(1790 - 1830)

Die eigentliche Geburtsstunde des später als Großherzoglich Hessische Armee bezeichneten Militärs schlug jedoch mit der Thronbesteigung von *Landgraf Ludwig X.* im Jahr 1790.

Sofort nach seinem Regierungsantritt ordnete dieser bedeutende Änderungen in der Militärorganisation an, das „Hochfürstliche Kriegskolleg“ als oberste Militärinstanz entstand, und das 1. und 2. Leib-Grenadier-Bataillon wurde errichtet. Dazu kam ein leichtes Infanterie-Bataillon, ein zunächst drei Eskadrons starkes Chevaulegers-Regiment und das landgräflich-hessische Artillerie-Korps wurde selbständiger Truppenteil. Im Jahr 1791 schließlich erfuhr die Landmiliz mit der Errichtung von zwei Regimentern auch eine Neuformation.



*Offizier und Grenadier von den Leib Grenadiere links und Grenadier von der Leib Grenadier-Garde*



## Revolutionskriege und Bündnisverpflichtungen

Als im Jahre 1792 der Reichskrieg gegen Frankreich ausbrach, stellte auch Hessen-Darmstadt ein Truppenkontingent. Vorübergehend wurde ein Jägerkorps errichtet und zur Unterstützung englischer Streitkräfte operierte ein hessisches Hilfskorps gegen entsprechende Subsidien in den Niederlanden gegen das revolutionäre Frankreich.

Mit der territorialen Umgestaltung der Landgrafschaft durch den Reichsdeputationshauptschluss des Jahres 1803 erfolgte auch eine Umorganisation der landgräflichen Armee. Aus der vorhandenen Infanterie bildete man drei Feldbrigaden zu je drei Bataillonen und drei Reservebrigaden zu je zwei Bataillonen, welche Ersatz- und Depotaufgaben zu erfüllen hatten.

Bereits 1804 hatte man in der Landgrafschaft das französische System der Konskription mit Stellvertretung eingeführt, wobei die Gesamtdienstzeit auf 10 Jahre, die aktive Dienstzeit bei der Truppe aber auf nur zwei Jahre festgesetzt war. Allerdings konnten diese Vorgaben praktisch nicht realisiert werden, weil hessische Truppen als Rheinbundkontingent an nahezu allen Feldzügen Napoleons – gegen Preußen 1806/07, in Spanien 1808–1812, gegen Österreich 1809 – teilzunehmen hatten, die naturgemäß enorme Ausfälle mit sich brachten und andauernd ersetzt werden mussten. Auch 1812 mussten hessische Truppen im katastrophalen Feldzug gegen Russland ihren Anteil

leisten – nur klägliche Reste kehrten von dort zurück. Zwangsläufige Folge davon waren Neuaufstellungen von Truppen ab 1813 und schon im Februar 1813 rückten wieder zwei Bataillone des leichten Infanterie-Regiments aus. Ihm folgte alsbald das Leib-Garde-Regiment, das Leib-Regiment, die Chevaulegers und das Artillerie-Korps mit eigenen Geschützen.

Auch in der entscheidenden „Völkerschlacht“ bei Leipzig im Oktober 1813 standen die hessischen Truppen immer noch als Napoleons Verbündete ihren Mann, wobei große Teile der großherzoglichen Armee in alliierte Gefangenschaft gerieten.

Aufgrund des nach Leipzig erfolgten Bündniswechsels kämpften die hessischen Truppen dann ab November 1813 auf alliierter Seite gegen die ehemaligen französischen Bündnispartner. Am Feldzug gegen Frankreich im Jahr 1814 rückte nahezu die gesamte hessische Armee aus, sie bestand aus dem Leib-Garde-Regiment, dem Garde-Füsilier-Regiment, dem Leib-Regiment, dem Infanterie-Regiment Prinz Emil, dem Regiment Garde-Chevaulegers und einer Batterie hessischer Artillerie. Nach dem Vorbild anderer deutscher Staaten hatte man für die Dauer des Kriegseinsatzes auch ein freiwilliges Jägerkorps mit entsprechender Büchsenausstattung errichtet, doch einzig das Leib-Regiment kam auch tatsächlich zum Einsatz.

Im Jahr 1815 wurde das großherzoglich hessische Kontingent unter Führung von Prinz Emil in einer Stärke von zehn Bataillonen, einer Abteilung Chevaulegers und zwei



Jägerkorps 1796



1799 1. Leib Gren. Bat., 2. Leib Gren. Bat., Leib Rgt., Rgt. Landgraf, Rgt. Erbprinz, Depot Bat., Land Rgt., Offz. vom Regiment Erbprinz

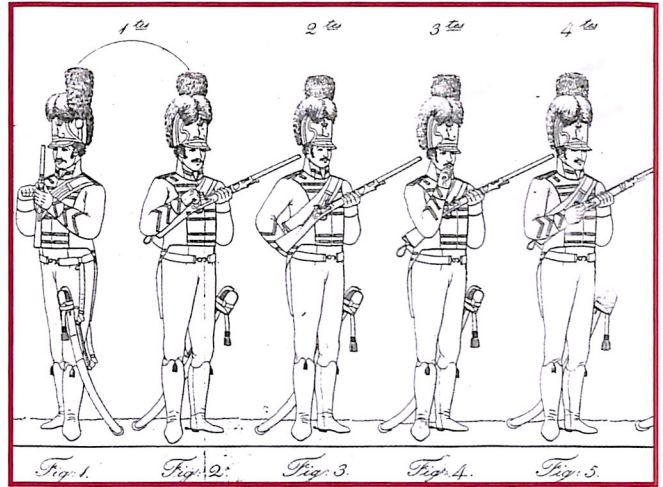


Batterien Artillerie im Elsass eingesetzt, wo die Hessen in der Nähe von Straßburg ein schweres, aber dennoch erfolgreiches, letztes Gefecht zu bestehen hatten, womit die für alle Beteiligten fürchterliche und nicht enden wollende Kriegszeit endlich ein Ende hatte. Seit nahezu 23 Jahren hatten hessische Truppen fast ununterbrochen im Feuer gestanden und für Belange gekämpft, die sie eigentlich nicht zu vertreten hatten und zweimal waren sie, wie viele andere ihrer Rheinbundbrüder nur knapp der völligen Vernichtung entgangen.

## Neuordnung durch den Deutschen Bund unter der Regierung von Großherzog Ludwig I. und Ludwig II.

Nach dem Wiener Kongress, der die alte Ordnung in Europa wieder herstellte, bestand die großherzoglich hessische Armee aus fünf Infanterie-Regimentern, einem Regiment Garde-Chevaulegers, einer Abteilung Husaren und dem Artilleriekorps.

Als dann 1821 die Kriegsverfassung des Deutschen Bundes, dem auch Hessen-Darmstadt angehörte, in Kraft gesetzt wurde, hatte das Großherzogtum an das Bundesheer ein Kontingent von 4.802 Mann Infanterie, 885 Mann Kavallerie und 506 Mann Artillerie und Pioniere mit 12 Geschützen, insgesamt 6.195 Mann zu stellen. Das großherzogliche Heer bildete damit zusammen mit den Kontingenten des Königreichs Württemberg und des Großherzogtums Baden das VIII. Bundesarmee Korps.



Ladegriffe mit dem Steinschlosskarabiner

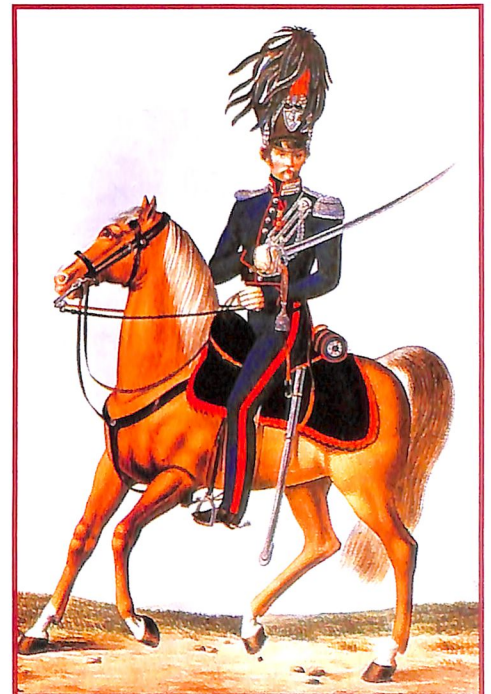
Bereits 1820 hat man das erst 1814 errichtete Regiment Prinz Emil wieder aufgelöst und jeweils zwei seiner acht Kompanien den verbliebenen Regimentern als zusätzliche Schützenkompanie zugeteilt. Gleichzeitig wurde aus dem Garde-Füsilier-Regiment das 2. Garde-Regiment. Im Jahr 1821 erfolgte dann die Errichtung einer Pionier-Kompanie und zwei Jahre später löste man das noch bestehende Husaren-Kontingent auf und verstärkte damit das Garde-Chevaulegers-Regiment auf sechs Eskadrons. Die Bewaffnung der Chevaulegers bestand aus Säbeln in Stahlblechscheide und Pistolen; nur die Schützen der Eskadrons führten Karabiner.



Garde-Chevaulegers Regiment  
Gemeiner um 1825



Garde du Corps, Mannschaft  
um 1825



Reitende Artillerie, Offizier um 1825



Im Jahr 1830 übernahm *Großherzog Ludwig II.* die Regierung



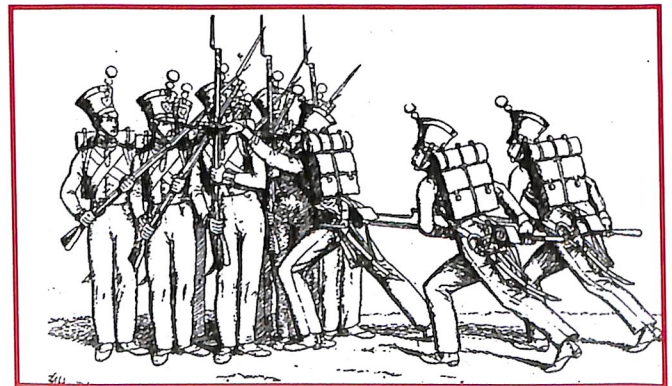
*Großherzog Ludwig II. (1830–1848)*

In seine Regierungszeit fiel der Beginn der Perkussionierung der von seiner Armee verwendeten Steinschloss-Feuerwaffen.

Dem Beispiel zahlreicher anderer deutscher Staaten folgend, begann man in Darmstadt Ende 1839 mit der Perkussionierung der vorhandenen Infanteriegewehr-Bestände. Zunächst wurden die Gewehre der Schützenkompanien bearbeitet, womit man bereits im April 1840 fertig war. Ein Erlass vom 18. Dezember 1840 befahl dann die Änderung der Infanteriegewehre. Die Umänderungsarbeiten wurden in den Zeughauswerkstätten zu Darmstadt durchgeführt und wie überall musste auch im hessischen Großherzogtum die Kavallerie deutlich länger auf die Modernisierung ihrer Pistolen und Karabiner warten, als dies bei der Infanterie der Fall war, deutliches Zeichen auch hier dafür, wie gering der Wert dieser Requisiten für die Kavallerie tatsächlich eingeschätzt wurde. Da in der einschlägigen Literatur hierzu keinerlei Angaben zu finden sind, ist anzunehmen, daß die Reiterei spätestens ab 1844, vielleicht auch schon 1843 komplett mit auf das neue Perkussionssystem umgebauten Pistolen und Karabinern ausgestattet war. Die letzte Truppe, die Perkussionswaffen erhielt, war wie überall die Artillerie: Am 27. Februar 1844 wurden dort zusammen mit einem entsprechenden Dienstreglement die ebenfalls auf die neue Zündungsart umgebauten Pistolen M 1814 ausgegeben, die somit als Pistolen M 1814/44UM zu bezeichnen sind.



Mit der Einführung der Perkussionszündung rückten die dienstlichen Schießübungen bei allen Waffengattungen verstärkt in den Blickpunkt. Auch das nahezu als sportliche Übung betriebene Bajonettfechten führte in Hessen-Darmstadt zu wahren Höchstleistungen.



*Angriff auf eine dreigliedrige Kolonne (Gewehr-Fechtvorschrift 1836)*

Im Jahre 1845 hat man in jeder Infanterie-Kompanie vier Mann zu Scharfschützen bestimmt, welche mit gezogenen Büchsen ausgerüstet wurden. Hierbei handelte es sich um Präzisionswaffen, welche nach der von dem Schwei-



zer Ingenieur Wild entwickelten Konstruktion gefertigt waren. Die Linien-Infanterie erhielt ab dem Jahre 1855 ebenfalls gezogene Gewehre nach dem System Minié, die Umrüstung war 1862 vollzogen.

Als es 1848/49 darum ging, die revolutionären Aufstände in Frankfurt und Baden niederzuschlagen, waren großherzoglich hessische Truppen ebenfalls im Einsatz.

Etwa in die gleiche Zeit fiel eine markante Änderung in der Uniformierung der großherzoglich hessischen Armee: Nach preußischem Vorbild übernahm man den Waffenrock und die Pickelhaube und die Friedensformation der „Großherzoglichen Armee-Division“ war ab 1858 eingeteilt in:

- *Armee-Divisionsstab,*
- *Garde-Unteroffizier-Kompanie,*
- *Generalquartiermeisterstab mit eine Pionier-Kompanie,*
- *Garde-Regiment Chevaulegers,*
- *großherzogliches Artillerie-Korps*
- *zwei Infanterie-Brigaden mit acht Bataillonen zu je fünf Kompanien*

Doch bereits 1860 hat man das Garde-Chevaulegers-Regiment in zwei Regimenter zu je drei Eskadrons aufgeteilt. Das 1. Regiment behielt die Bezeichnung „Garde-Chevaulegers“, das 2. Regiment hingegen erhielt die Bezeichnung „Leib-Chevaulegers“. Gleichzeitig wurden die in den Infanterie-Regimentern vorhandenen Scharfschützen in einem noch provisorischen „Scharfschützen-Korps“ zusammengesogen.

## Vom Deutschen Krieg 1866 bis zur Eingliederung in das Reichsheer

Während des deutsch/österreichischen Krieges um die Vorherrschaft im Deutschen Bund stand das Großherzogtum Hessen auf der Seite der Süddeutschen, somit auf der Seite der Gegner Preußens. Seine mobil gemachten Truppen stießen als 3. Division zum VIII. Bundesarmee-Korps. Im Laufe der Gefechtshandlungen machten die Hessen sehr schmerzliche und vor allem verlustreiche Erfahrungen mit dem preußischen Zündnadelgewehr, das den hessischen Vorderladern hinsichtlich der Feuergeschwindigkeit bei weitem überlegen war, zumal es den preußischen Soldaten erlaubte, im Liegen und in der Deckung zu laden, wäh-

### Stammliste

(in Klammern = Garnisonorte)

**1. Infanterieregiment**  
errichtet 1621 als fürstliche Leibkompanie Dreßler  
1768 Leib-Regiment zu Fuß (Gießen)  
1803 Leib-Brigade (ab 1803 Darmstadt)  
1806 Leib-Garde-Brigade  
1812 Leibgarde-Regiment  
1830 1. Infanterie-Regiment (Leibgarde-Regiment) (ab 1816 Worms) (ab 1871 Darmstadt)  
1872 1. großherzoglich hessisches Infanterie (Leibgarde) Regiment Nr. 115

**2. Infanterieregiment**  
I. Bataillon errichtet 1790 als leichtes Infanterie-Bataillon  
1792 Füsiliere-Bataillon  
1799 2. Füsiliere-Bataillon  
1806 Garde-Füsiliere-Bataillon  
1812 I. Bataillon des prov. leichten Infanterieregiments  
II. Bataillon errichtet 1741 als Leib-Grenadier-Garde-Regiment  
1790 Hanau-Lichtenbergsches Grenadier-Bataillon, dann 2. Leib-Grenadier-Bataillon  
1803 Füsilierebataillon der Brigade Landgraf  
1806 1. Leib-Füsiliere-Bataillon der Leib-Brigade  
1812 II. Bataillon des prov. leichten Infanterieregiment  
am 17. 6. 1813 als Garde-Füsiliere-Regiment  
1820 2. Garde-Regiment  
1830 2. Infanterieregiment Großherzog  
1872 2. großherzoglich hessisches Infanterieregiment (Großherzog) Nr. 116

(Standorte: 1790 Gießen, 1803 Darmstadt, 1860 Offenbach, 1868 Gießen) (Standorte: 1741 Pirmasens, 1803 Alsfeld, 1805 Darmstadt, 1808 Homburg v.d. H., 1813 Darmstadt, 1860 Friedberg, 1868 Gießen)

**3. Infanterieregiment**  
I. Bataillon errichtet 1777 als Stamm des Regiments Landgraf  
II. Bataillon errichtet 1697 als Regiment Prinz Carl Wilhelm  
1790 Regiment Landgraf  
1803 Brigade Landgraf  
1806 Leib-Brigade  
1830 3. Infanterieregiment (Leib-Regiment)  
1871 3. großherzoglich hessisches Infanterieregiment (Leib-Regiment) Nr. 117.

Standorte:  
I. Btl. 1790 Gießen  
1803 Darmstadt  
II. Btl. 1741 Pirmasens  
1803 Alsfeld  
1805 Darmstadt  
1808 Homburg v.d.H.  
1813 Darmstadt  
1860 Friedberg  
1868 Gießen

**4. Infanterieregiment**  
errichtet 1791 als Regiment Erbprinz aus Landbataillonen  
1794 neues Bataillon (= I. Btl.)  
1803 Brigade Erbprinz aufgelöst und mit Kurkölnischen Regiment v. Kleist neu formiert.  
1806 Brigade Groß- und Erbprinz  
1808 Regiment Groß- und Erbprinz  
1830 4. Infanterieregiment Großherzogin  
1836 4. Infanterieregiment Prinz Carl  
1871 4. großherzoglich hessisches Infanterieregiment (Prinz Carl) Nr. 118

Standorte: 1791 Gießen  
1800 Darmstadt  
1803 Brilon, Werl  
1820 I. Btl. Offenbach  
1860 Friedberg  
II. Btl. Friedberg  
Offenbach  
1860 Darmstadt  
1871 Mainz

**Infanterieregiment Prinz Emil**  
neu errichtet Anfang 1814  
aufgelöst 1820  
Die Kompanien wurden je 2 einem der verbleibenden Infanterieregimenter als Schützenkompanie zugeteilt.

**1. Kavallerieregiment**  
errichtet 1790 als Regiment Chevaulegers.  
1791 bereits 3 Schwadronen  
1806 Regiment Garde-Chevaulegers  
1812 = 4. Schwadron  
1823 unter Einbeziehung des Husarenkorps auf 6 Schwadronen.  
1860 Teilung in 2 Regimenter, durch Abgabe von 3 Schwadronen.  
1. Reiterregiment Garde-Chevaulegers  
1871 1. Großherzoglich hessisches Dragoner-Regiment (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23

(Garnisonen: bis 1871 schwadronenweiser Wechsel. Darmstadt, Bessungen, Butzbach, Pfungstadt, Eberstadt, Babenhausen.)  
1860 Darmstadt, Butzbach, Babenhausen  
1869 Babenhausen, Butzbach  
1872 Darmstadt, Babenhausen

**2. Kavallerieregiment**  
errichtet 1860 aus 3 Schwadronen des 1. Kavallerieregiments.  
1860 2. Reiterregiment Leib-Chevaulegers  
1872 2. großherzoglich hessisches Dragoner-Regiment (Leib-Dragoner-Regiment) Nr. 14  
Garnisonen: 1860 Darmstadt, Butzbach

**Husarenkorps**  
errichtet 1763  
aufgelöst 1823 (zu Garde-Chevaulegers)



rend die Hessen ihre altväterlichen Vorderlader aufrecht stehend mit Pulver und Blei zu versorgen hatten. Nach Beendigung des für Preußen siegreichen Krieges musste das Großherzogtum dem Norddeutschen Bund beitreten. Da man wohl eingesehen hatte, dass eine weitergehende Opposition gegen das starke Preußen für die Zukunft nicht förderlich sein konnte, schloss das Großherzogtum am 7. April 1867 mit dem Königreich Preußen ein Schutz- und Trutzbündnis in Form einer Militärkonvention. Auf Grund dieser Konvention traten alle hessischen Truppen als geschlossene Division in den Verband des XI. preußischen Armee-Korps und führten von nun an die Bezeichnung „Großherzoglich Hessische Division“.

Von nun an richtete sich die Bewaffnung, die Organisation und die Ausbildung nach preußischen Vorgaben. Insbesondere die Übernahme des preußischen Zündnadelgewehrs für die Infanterie und des Zündnadelkarabiners für die Kavallerie sind hierbei anzumerken. Alle Infanterie-Bataillone wurden auf vier Kompanien verstärkt und die Reiter-Regimenter zählten von nun an fünf Eskadrons. Das bereits erwähnte provisorische Schützenkorps wurde zum 1. Jäger-Bataillon und die großherzoglich hessische Artillerie formierte zwei weitere Feld-Batterien. In dieser Formation zog die großherzoglich hessische Division in den Krieg 1870/71 und wurde nach dem Friedensschluss 1872 endgültig Teil des preußischen Heeres.

## Kennzeichnung von Waffen und Gerät

1829 erschien die erste Stempelvorschrift für alle Militärrequisiten der großherzoglichen Armee. Darin wurde verbindlich angeordnet, daß unter anderem alle im Bestand eines Truppenteils vorhandenen Feuerwaffen die jeweilige Regiments- oder Korps-Bezeichnung sowie den Eskadrons- bzw. Kompanie-Buchstaben zusammen mit der laufenden Nummer innerhalb dieses Truppenteils erhalten mussten.

Für die beiden Pistolenmuster war als Ort der Anbringung dieser Stempelung die rechte Kolbenseite vorgeschrieben und zwar so, daß die Bezeichnung zum Schloss hin lesbar war. Leider sagt diese Stempelvorschrift nicht, wie die Regiments- und Korpsbezeichnungen gelautet haben. Geht man jedoch von den Truppenstempeln aus, die sich auf Säbeln des Großherzoglich Hessischen Kontingents finden lassen, welche Mitte der 30er-Jahre des 19. Jahrhunderts eingeführt, aber schon 1854 durch ein österreichisches Modell ersetzt wurden – also noch weit vor der Einführung der überarbeiteten Stempelvorschrift von 1857, die somit keinen Einfluss auf die Stempelung der zum Einführungszeitpunkt der neuen Vorschrift bereits ausgemusterten Blankwaffen haben konnte – so sahen die

Truppenstempel auf den zeitentsprechenden hessischen Waffen folgendermaßen aus:

### **Kavalleriepistolen/Karabiner/Säbel**

**R** = Reiter / **A-F** = 1.- 6. Eskadron / **lfd. Waffennummer**  
z.B. **R.D.122** = Reiterregiment, 4. Eskadron, Pistole N° 122

### **Artilleriepistolen/Säbel**

**A.** = Artillerie-Korps,  
**A.A.** = Artillerie-Korps, 1. Batterie  
**A.B.** = Artillerie-Korps, 2. Batterie  
**A.C.** = Artillerie-Korps, 3. Batterie  
**A.D.** = Artillerie-Korps, 4. Batterie  
**A.R.** = reitende Artillerie  
z. B. **A.C.72** = Artillerie-Korps, 3. Batterie, Pistole N° 72

### **Infanteriegewehre**

**I, II, III, IV** für die Regimenter 1-4  
**A-K** für die Kompanien 1-10  
z. B. **IV.G 146** = 4. Infanterie-Regiment 7. Kompanie, Waffe N° 146

Eingeschlagen waren diese Truppenstempel mit Schlagzahlen, die höchsten ½ Zoll hoch sein durften. Zum Einschlagen der Truppenstempel mussten alle Waffen der in der Residenz Darmstadt stationierten Truppenteile an die dort ansässige Büchsenmacherwerkstatt abgegeben werden, wobei die genaue Kennzeichnung jeder einzelnen Waffe mitgeliefert werden musste. In den auswärtigen Garnisonen ist diese Truppensignatur durch periodisch dorthin entsandte Büchsenmachergesellen vorgenommen worden. Die Stempelvorschrift von 1829 wurde, wie oben bereits erwähnt, erst durch eine neue diesbezügliche Vorschrift vom 18. Dezember 1857 außer Kraft gesetzt.

Nach Abschluss der Militärkonvention mit Preußen und nach Übernahme der preußischen Zündnadelwaffen war es erforderlich, eine neue Stempelvorschrift zu erlassen. Diese erschien mit dem Militärverordnungsblatt N° 12 am 23. Dezember 1867 und schrieb als markantestes vor, dass alle ärarischen Gegenstände, so auch die Waffen vor dem eigentlichen Truppenstempel mit dem Stempel „G.H.“ für „Großherzogtum Hessen/Großherzoglich Hessisch“ zu kennzeichnen waren.



### III. Katalog

#### 1. Kavalleriepistole der Garde de Dragon mit Monogramm von Landgraf Ernst Ludwig (1678–1739)

Gesamtlänge 553 mm  
 Lauflänge 366 mm  
 Kaliber des glatten Laufs 18,8 mm  
 Marken und Signaturen: „EL“ unter Landgrafen-Krone, an der Laufunterseite Suhler Herstellermarke



Dieser Pistolentyp ist im Jahr 1739 aus Suhl geliefert worden.

#### 2. Pallasch für Mannschaften der Leibgarde-Kompanie zu Pferd um 1745

Gesamtlänge 1018 mm  
 Klingenlänge 874 mm  
 Klingebreite 32 mm



Dieser Pallasch mit silbernem Gefäß und dem Spiegelmonogramm „L“ unter Krone von Landgraf Ludwig VIII. auf dem Knöchelschild wurde von den Mannschaften der Leibgarde zu Pferd bis 1768 geführt. Auf seiner Klinge findet sich beidseitig die Signatur „Garde de Hesse“.



### 3. Kavalleriepallasch Garde de Dragons 1746

Gesamtlänge	1041 mm
Klingenlänge	897 mm
Klingenbreite	39 mm

Messinggefäß mit muschelförmigem Knöchelschild und Daumenring, ganze Griffkappe, Griff mit Messingdrahtwicklung, Keilklinge mit beidseitigem Hohlschliff, Ort in der Mittellinie. Klinge bezeichnet mit dem Staatswappen und Krone und Jahreszahl 1746.



*Das Regiment Garde de Dragons wurde im Jahr 1731 von Landgraf Ernst Ludwig errichtet und existierte bis zum Tod von Landgraf Ludwig VIII. im Jahre 1768.*

### 4. Karabiner der Garde de Dragons aus der Regierungszeit von Landgraf Ludwig VIII.

Gesamtlänge	1340 mm
Lauflänge	982 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,3 mm
Schlosslänge	153 mm

Herstellersignatur „G .LASONDER à UTRECHT“ auf dem Schloss, Stadtwappen von Utrecht auf dem Lauf Geschwärtzter Vollschaft Kuhfußkolben und vier Ladestockröhrchen. Messinggarnitur, eiserne Reitstange. Eiserner, konischer Ladestock, Schlossgegenblech in Form einer Schlange. Daumenblech mit doppeltem, gespiegeltem Monogramm „L“ unter Krone.



*Dieser Karabiner wurde nach dem Regierungsantritt von Landgraf Ludwig VIII. im Jahre 1739 in Utrecht bestellt und dürfte bis zu seinem Tod im Jahre 1768 geführt worden sein.*



## 5. Infanterie-Offizierdegen nach 1739

Gesamtlänge 1008 mm  
 Klingenlänge 834 mm  
 Klingenbreite 27 mm

Staatswappen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt unter Krone terzseitig auf der sechskantigen Klinge, darunter das gespiegelte Monogramm „L“ von Ludwig VIII. Messinggefäß nach preußischer Facon (Form I nach Windsheimer) mit birnenförmig facettiertem Knauf mit Akanthusblatt-Dekoration.

*Infanterie-Offizierdegen der preußischen Form I waren die Standartseitenwaffe der Offiziere bis in die 50er-Jahre des 18. Jahrhunderts.*



## 6. Infanteriesäbel um 1740

Gesamtlänge 734 mm  
 Klingenlänge 586 mm  
 Klingenbreite 32,5 mm

Messinggefäß mit diagonalen Rillen und nierenförmigem Stichblatt. Klinge mit Rückenzug und Ort im Klengerücken



## 7. Degen für Infanterieoffiziere um 1780

Gesamtlänge	874 mm
Klingenlänge	717 mm
Klingenbreite	22 mm

Massives Silbergefäß mit runder Form der preußischen Form I entsprechend. Die gesamte Gefäßoberfläche ist mit Rokokomustern dekoriert, wobei die Rocaille den Schwerpunkt bildet.

Bikonvexe Klinge ohne Fehlschärfe nach 127mm in sechskantig übergehend.

Auf dem bikonvexen Teil befindet sich ein aufrecht nach links schreitender, bewehrter Löwe.

Braune Lederscheide mit versilbertem Mund- und Ortblech, worauf sich die Dekorationen des Gefäßes fortführen.



## 8. Degen der Leibgarde um 1780

Gesamtlänge	1050 mm
Klingenlänge	870 mm
Klingenbreite	39 mm

Messinggefäß schwedischer Form mit Silberdrahtwicklung; Weiterverwendung der Klingen von N° 2



## 9. Offizierpistole mit Silberbeschlägen und Monogramm von Landgraf Ludwig VIII

Hersteller: Wittemann in Gießen

Gesamtlänge	410 mm
Lauflänge	257 mm
Kaliber des glatten Laufs	14,0 mm
Schlosslänge	111 mm

Schlosssignatur: **Wittemann à Gießen**

Nussbaum-Vollschaft mit massiver Silbergarnitur. Achkantlauf in rund übergehend mit eingelegtem Silberkorn. Schlossgegenblech mit militärischen Motiven. Abzugsbügel mit Akanthusblatt-Dekoration. Das Daumenblech ziert ein gespiegeltes „L“ unter Krone umgeben von militärischen Trophäen. Die Griffkappe zeigt im Oval einen nach links schreitenden, bewehrten Löwen unter Krone und außerdem die Initialen von Gottlieb Christian von Tettenborn (1761-1829), dem ehemaligen Besitzer der Pistole



## 10. Säbel der hessischen Garde-Chevaulegers nach 1806

Gesamtlänge mit Scheide	1052 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	1010 mm
Klingenlänge	865 mm
Klingenbreite	34 mm
Pfeilhöhe	55 mm
Gesamtgewicht	1585 g

Klinge à la Montmorency mit Hohlbahn und Zug, Spitze im Klingenrücken auf 120mm zweischneidig. Beidseitig 60mm unterhalb der Parierstange die Signatur „HESSEN, darüber ein bekröntes „L“. Keine Herstellermarken. Einfaches Bügelgefäß mit ganzer Griffkappe. Lange, im Querschnitt trapezförmige Mitteleisen. Belederte Griffhülse. 23-fache Unterwicklung, keine Außenwicklung. Griffkappenabschluss mit planem Deckel, der in einer kleinen Nase übersteht. Auf dem Deckel eine rhombische Scheibe, in der die Angel vernietet ist. Schwarzlederne Holzscheide mit langen eisernen Beschlägen. Breiter, asymmetrischer Schlepper. Bewegliche Trageringe in breiten Ösen



*Nach dem Regierungsantritt von Landgraf Ludwig X. im Jahr 1790 wurde ein Regimente (Garde-) Chevaulegers aufgestellt. Sieht man einmal von der Leibgarde zu Pferd und dem kleinen Husarenkorps ab, war dieses Regiment seit 1768 die erste richtige Kavallerieeinheit der Landgräflich Hessischen Armee. Der hier gezeigte Mannschaftssäbel wurde, wie durch die fünfbügelige Krone über dem Monogramm belegt, erst nach 1806 in Dienst genommen*





## 11. Säbel für Unteroffiziere der Chevaulegers nach 1806

Gesamtlänge	902 mm
Klingenlänge	776 mm
Klingenbreite	35 mm

Messinggefäß mit einfachem, jedoch dekoriertem Bügel und breiten, rhombusförmigen Mittelisen. Klinge wie N° 10.

## 12. Ehemals französische Kavalleriepistole M an 13 Fertigung in der Regierungsmanufaktur Charleville 1807, mit hessischem Kolbenring

Gesamtlänge	350 mm
Lauflänge	202 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,4 mm
Schlosslänge	128,5 mm

Gefertigt in der Manufaktur von Charleville, entsprechende Signatur „Manufre. Imple. de Charleville“ (Manufacture Impériale de Charleville) auf dem Schloßblech. Darüber undeutliche Kontrollmarke im Hochoval. Modellbezeichnung „Mle an 9“ sehr deutlich auf dem Schwanzschraubenblatt. Baujahr „1807“ sehr deutlich auf dem Pulversack oben links. Kontrollstempel „Krone mit T“ allen Beschlagteilen (Francois Tisseron, Endkontrolleur in Charleville seit 1803). „EF“ (Empire Francaise) am Pulversack rechts. „NN“ (nicht identifiziert) auf dem Schaft links. Doppelter, kreisrunder Endabnahmestempel mit „EF“ recht deutlich an der linken Schaftseite. Stempel „F“ unter Krone an der linken Schaftseite. Nußbaumhalbschaft mit einem großen Kolbenring, welcher mit einem breiten Stift durch das Schaftholz befestigt ist. Messingbeschlagen, diese bestehend aus Laufring mit Verbindung zur vorderen Schlossschraube, Abzugsbügel, Kolbenkappe und Schlossgegenblech. Unterer und oberer Kolbenbügel aus Eisen. Steinschloss M an 9 mit Herzhahn und gegossener Messingpfanne. Originaler Ladestock mit nagelförmigem Kopf und Endgewinde. Sehr gute Schlossfunktion. Insgesamt nur minimale Gebrauchsspuren.



Von der Kavalleriepistole M an 13, von der in Charleville von 1806 bis 1818 47.675,5 Paare gefertigt wurden, entfielen auf das Produktionsjahr 1807 in der Manufaktur Charleville 7.709 Paare. Trotz dieser auch für heutige Begriffe gewaltigen Produktionszahlen ging die Masse dieser Pistolen im Russlandfeldzug und in den Befreiungskriegen verloren

Die hier ausgestellte Pistole zeigt zwei Besonderheiten: Zum einen geht aus der Modellbezeichnung „M an 9“ auf dem Schanzschraubenblatt hervor, dass es sich bei diesem Stück um eine der ganz wenigen Pistolen handelt, die durch Umbau des kleinen Restes an Pistolen M an 9 zum Typ an 13 entstanden sind. Zum zweiten besitzt die Pistole am Kolben einen sehr großen Kolbenring, wie er in dieser Form und Art der Anbringung nur von Pistolen bekannt ist, die im Großherzogtum Hessen-Darmstadt - vermutlich nach spanischem Vorbild - verwendet wurde.



### 13. Infanteriegewehr M 1777 corrigé an 9 Fertigung Maubeuge 1813

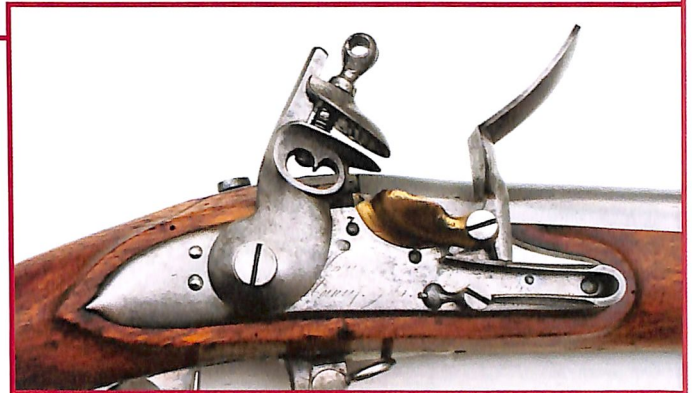
Gesamtlänge	1527 mm
Lauf­länge	1139 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,7 mm
Schlosslänge	161,3 mm

Hersteller: Französische Staatsmanufaktur Maubeuge, entsprechende Signatur „Maubeuge, Manufacture Impériale“ auf dem Schlossblech.  
Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur. Messingkorn auf dem Oberring, drei Laufringe, Riemenbefestigung am Mittelring und vor dem Abzugsbügel.



*Als Rheinbundstaat hatte das Großherzogtum Hessen-Darmstadt eine Armeebewaffnung nach französischem Muster angenommen. Daran änderte sich bei der Infanterie bis zur Einführung der Vereinsbewaffnung im Jahr 1858 nichts.*

*Im Jahr 1826 erhielten die Gewehre einen vergrößerten Backenausschnitt. Wegen der langen Verwendungszeit der französischen Modelle wurden die Bestände im Laufe der Zeit durch Neuanschaffungen ergänzt und verjüngt.*



### 14. Voltigeurgewehr M 1777 corrigé an 9 Fertigung Sauer & Sohn in Suhl

Gesamtlänge	1415 mm
Lauf­länge	1034 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,4 mm
Schlosslänge	160 mm

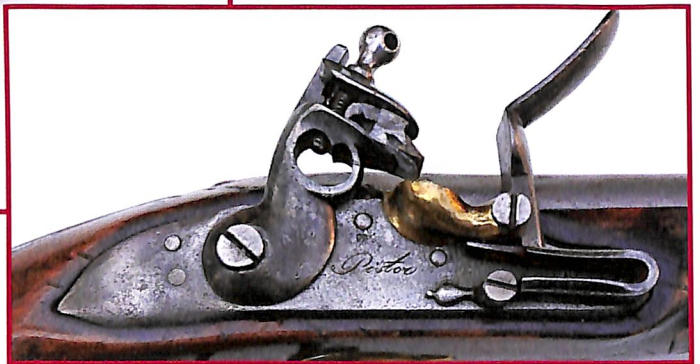


Nussbaum-Vollschaft mit Eisen/Messing Garnitur. Messingkorn auf dem Oberring, drei Laufringe, Riemenbefestigung am Mittelring und vor dem Abzugsbügel.



## 15. Kavalleriepistole M an 13, Fertigung der Gewehrfabrik Pistor in Schmalkalden

Gesamtlänge	351 mm
Lauflänge	200 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,1 mm
Schlosslänge	128,5 mm



*In der Zeit der französischen Besetzung der Pistor'schen Fabrik zwischen 1808 und 1813 wurden in Schmalkalden im großen Stil Feuerwaffen für die französische Armee, deren Verbündete und die Armee des von Napoleons Bruder Jérôme regierten Königreichs Westfalen gefertigt. Dieser Fertigung entstammt die vorliegende Pistole.*

*Neben der Übernahme der französischen Art der Konskription hatte Großherzog Ludwig I. am 12. Februar 1810 genehmigt, dass das schon seit längerem verwendete französische Exerzier-Reglement übernommen wurde. Demzufol-*

*ge wurde die westfälische Ausgabe desselben, eine genaue deutsche Ausgabe des französischen Textes, am 31. März des Jahres eingeführt. Dieses Reglement war im übrigen die Grundlage für das spätere hessische Reglement, welches 1820 zum letzten Mal in neuer Bearbeitung herausgegeben wurde und bis 1867 Gültigkeit hatte*



## 16. Degen für Generale und Generaladjutanten vor 1806

Gesamtlänge	1041 mm
Klingenlänge	1010 mm
Klingenbreite	25 mm

Monogramm „LL“ unter Krone, Messinggefäß mit Handbügel, Parierstange und Stichblatt ehemals vergoldet. Gebläute Sechskantklinge mit kurzer Fehlschärfe und Ätzdekor.

*Der Träger dieses Degens war Freimaurer in der Loge „Friedrich zur aufgehenden Sonne im Orient“ in Brieg in Schlesien*





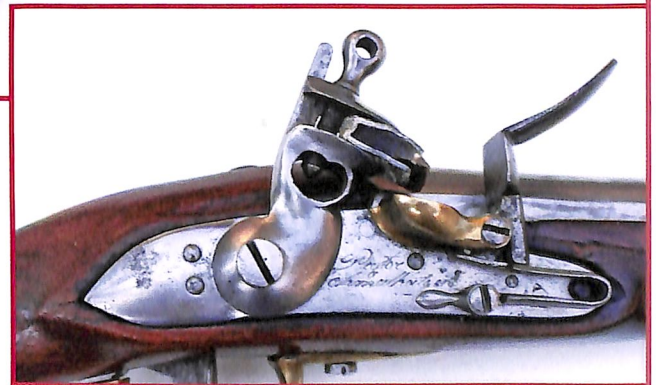
## 17. Degen für Infanterieoffiziere um 1810

Gesamtlänge mit Scheide	999 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	965 mm
Klingenlänge	806 mm
Klingenbreite	22,3 mm

Klassische Form des Degens der preußischen Form II b (nach Windsheimer) mit doppelt hohem, unterem Griff-ring mit Fingerdorn und extrem langen Parierzapfen. Beidseitig hohlgeschliffene Rücken Klinge mit Floral-dekor. Lederscheide mit Messingbeschlügen und Tragehaken am Mundblech.

## 18. Kavalleriepistole M 1814, Fertigung Gewehrfabrik Pistor in Schmalkalden

Gesamtlänge	355 mm
Lauflänge	202 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,5 mm
Schlosslänge	131,2 mm



Nussbaum-Vollschaft mit Messingbeschlügen, diese bestehend aus einem doppelbündigen, rechtsseitig federarretierten Laufring, Abzugsbügel mit Einhakmontage und Verschraubung, Kolbenkappe und gewölbtem Schlossgegenblech für zwei Schrauben. Steinschloss nach französischem Vorbild M an 9 mit gewölbtem Herz Zahn und gegossener Messingpfanne, Schlossmechanik mit Ruhrast. Runder, nicht gezogener Lauf am Pulversack kantig und beidseitig abgeflacht. Eisernes Rückenband zwischen Schwanzschraubenblatt und Kolbenkappe, eisernes Abzugsblech mit im Schaft verstiftetem Abzug. Großer, besonders typischer, hessischer Fangriemenring am Kolben durch den Schaft verschraubt. Keine Visiereinrichtung.

Herstellernummer „Pistor a Schmalkalden“ in zwei Zeilen kursiv auf dem Schlossblech.

Keine Truppenteilsignatur, keine erkennbaren Revisionsstempel.

*Nach dem auch für die Darmstädter Truppen katastrophalen Ausgang des Feldzuges nach Russland im Jahre 1812 forderte Napoleon I. sofortige Neuaufstellung von Truppen. Da aber große Mengen der bis dahin vorhandenen Bewaffnung in den eisigen Wüsten Russlands verloren gegangen waren, blieben Ersatzwaffen Mangelware. Dies besserte sich natürlich auch nicht bis zum Frontwechsel der Darmstädter Kontingente anlässlich der Schlacht bei Leipzig im Oktober 1813. Deswegen war es für die Landgrafschaft unerlässlich, noch 1814 sofort neue Pistolen für die Reiterei bei Pistor in Schmalkalden in Auftrag zu geben*



## 19. Kavalleriepistole M 1822UM, Fertigung Königl. Württembergische Gewehrfabrik Oberndorf a. N.

Gesamtlänge	360 mm
Lauflänge	202 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	17,5 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	130 mm

Auf Perkussionszündung umgebautes Schloss mit entsprechendem, typisch großherzoglich hessischem Hahn und Drehsicherung am Schlossblech außen, die im eingelezten Zustand den Hahnweg zum Piston hin blockiert, so daß der Hahn das Zündhütchen nicht erreichen kann. In das ehemalige Zündloch eingeschraubter und hart verlöteter Pistonsockel mit Reinigungsschraube. Standvisier auf dem Schwanzschraubenblatt eingefeilt, Messingkorn auf dem Laufring. Eiserne Kolbenschiene zwischen Schwanzschraubenblatt und Kolbenkappe. Abzug mit neuer Befestigung nach württembergischer Art mit Abzugsschraube und Verstärkungsplättchen am Schaft links. „GEWEHRFABRIK OBERNDORF“ als Herstellersignatur auf dem Schlossblech außen Staatliche Abnahme „nach links schreitender, aufrechter Löwe“ und Waffenummer (Sichtungsnummer) „522“ am Lauf links oben. Truppenstempel „I.R.C.130 (entsprechend der Stempelvorschrift von 1867 = 1. Reiterregiment, 3. Eskadron, Pistole N° 130) am Kolben rechts.



*In den Geschäftsjahren 1822/23 und 1823/24 wurden bei der Oberndorfer Gewehrfabrik 1501 Pistolen für das Großherzogtum Hessen produziert. Bis heute ist jedoch noch kein Realstück in der originären Steinschlossversion nachweisbar gewesen. Beim hier vorgestellten Stück handelt es sich um eine 1844 perkussionierte Waffe, deren Lauf ab 1856 mit fünf Zügen nach dem System Minié versehen wurde. Ab diesem Zeitpunkt hat man mit diesen Pistolen Spitzgeschosse mit Fettrillen und eisernem Culot im Kaliber 17,5 mm verschossen.*



## 20. Infanteriesäbel nach 1826

Gesamtlänge	725 mm
Klingenlänge	585 mm
Klingenbreite	32 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ an der Klinge. Messinggefäß mit geraden Rillen, Handbügel und Parierstange. Rücken Klinge mit Ort in der Klingenspitze. Bei diesem Stück wurde eine alte Klinge weiter verwendet.



## 21. Infanteriesäbel M 1826

Gesamtlänge mit Scheide	752 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	740 mm
Klingenlänge	598 mm
Klingenbreite	35 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ an der Klinge, Sichtungsnummer „13“. Truppensignatur „I.H.13“  
Messinggefäß mit geraden Rillen, Bügel und Parierstange. Keilklinge mit Ort im Klingentrücken. Lederscheide mit Messingbeschlägen und herzförmigem Trageknopf.



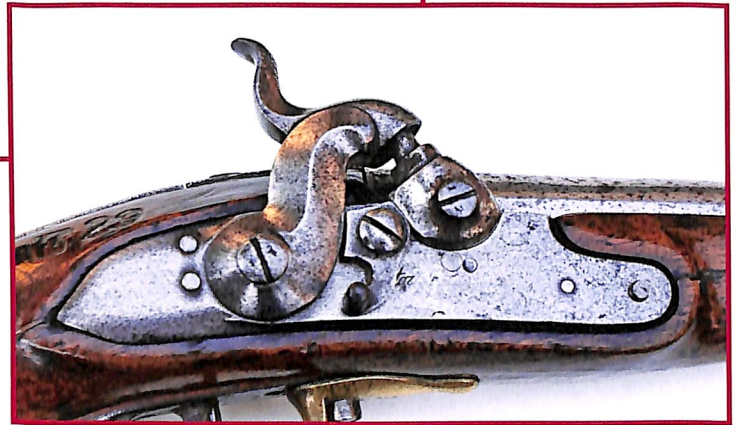
## 22. Degen für Infanterieoffiziere um 1830

Gesamtlänge mit Scheide	992 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	926 mm
Klingenlänge	783 mm
Klingenbreite	28,4 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“,  
Sichtungsnummer „75“  
Hersteller „Clemen & Jung, Solingen“

*Degen der preußischen Form II (nach Windsheimer).  
Beidseitig hohlgeschliffene Rückenklänge mit Floraldekor.  
Lederscheide mit Messingbeschlägen und Wappenschild mit  
„L“ unter Krone als Tragehaken.*





## 23. Artilleriepistole M 1814/44UM (ex Kavalleriepistole M 1814)

Gesamtlänge	350 mm
Lauf­länge	201 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,7 mm
Schlosslänge	131,5 mm

Hersteller Zeughauswerkstätten in Darmstadt

Nußbaumschaft mit Messingbeschlügen, diese bestehend aus einem rechtsseitig federarretierten Lauf­ring, Abzugs­bügel mit Schraube und Einhakmontage hinten, Kolben­kappe und L-förmigem Schloss­gegenblech. Abzug mit einfacher Abzugsschraube ohne Unterlage, Abzugsblech mit unterem Kolben­bügel sowie der obere Kolben­bügel aus Eisen. Runder, am Pulversack seitlich abgeflachter Lauf mit Revisionsstempel „**hessischer Löwe aufrecht nach links**“ am Pulversack oben links. Davor britische Beschuss- und Beschaumarken. Herstellersignatur „**Pistor**“ auf dem Schlossblech außen. Keine Visiereinrichtung. Ehemaliges Steinschloss auf Perkussion aptiert mit entsprechendem, typisch hessen-darmstädtischem Perkussionshahn und am Schlossblech außen angebrachter Drehsicherung, die im eingelegten Zustand verhindert, daß der Hahn das Piston trifft. Ehemaliger Truppenteilstempel „**RE 29**“ (Reiterregiment, 5. Eskadron, Pistole N° 29) überstempelt mit „**E29**“ (unbekannt). Am Kolben rechts ein weiterer unbekannter Stempel „**E 55**“. Der ehemals vorhandene Fangriemenbügel wurde entfernt, das dabei entstehende Loch mit einem Holzpfropf verschlossen.

*Beim Umbau auf das Perkussionssystem erhielten die Darmstädter Pistolen analog ihren Pendanten in Württemberg und Baden eine bisher nicht vorhandene Abzugsschraube, die allerdings vorerst noch direkt ins Schaftholz*

*eingeschraubt war, also noch nicht das schaftschonendere, eiserne Unterlegplättchen besaß, wie dies bereits in Württemberg und Baden der Fall war. Zahlreiche Perkussionspistolen M 1814/44 UM und M 1814/44/56 UM sind bekannt, bei denen der große Kolbenbügel entfernt und das dabei entstandene Loch im Schaft durch einen Holzpfropf verschlossen wurde. Dies ist aber sicherlich erst in der Zeit nach der Ausmusterung dieser Pistolen in dem jeweiligen Aufkäuferstaat gemacht worden – vermutlich in England – da gut erhaltene Realstücke nachweisbar sind, die diesen Kolbenbügel behalten haben.*

*Hinsichtlich der auf das Perkussionssystem umgebauten Pistolen M 1814 aus Schmalkalden muss erwähnt werden, daß man sehr häufig Waffen dieses Typs finden kann, die auf dem Lauf ganz eindeutig englische Beschuss- und Beschauzeichen aufweisen. Hintergrund dafür dürfte sein, daß ein ansehnlicher Teil dieser Pistolen M 1814/44UM, welche möglicherweise zur Umrüstung auf das Minié-System nicht mehr tauglich waren, zusammen mit dem in der Mitte der 40er-Jahre eingeführten Reitersäbel nach England verkauft wurde. Dort hatte man vermutlich wegen des Krimkrieges 1855 erheblichen Waffenbedarf insbesondere für die Ausrüstung der dort ebenfalls involvierten britischen Kolonialregimenter, so daß die hessischen Pistolen, aber auch die hessischen Säbel in England nochmals einer Güteprüfung unterzogen wurden und in Birmingham die entsprechenden Beschau- und Beschusstempel erhielten.*



## 24. Kavalleriekarabiner n/M

Gesamtlänge	870mm
Lauflänge	490mm
Kaliber des gezogenen Laufs	17,8mm
Schlosslänge	143mm

Herstellersignatur „Gewehrfabrik Oberndorf“  
Sichtungsnummer „1005“,  
Truppenteilsignatur „II.R.C.10“ = 2. Reiter-Regiment,  
3. Eskadron, Karabiner 10

Nussbaum-Vollschaft mit Eisen- und Messinggarnitur,  
Schloss mit typisch hessischer Drehsicherung.



*In den Geschäftsjahren 1822/23 und 1823/24 wurden in der Königlich Württembergischen Gewehrfabrik Oberndorf a. N. 1.501 Karabiner für das Großherzogtum Hessen gefertigt. Bei dem hier ausgestellten Stück handelt es sich um ein 1844 perkussioniertes Exemplar, welches ab 1856 einen gezogenen Lauf nach dem System Minié erhalten hat.*

## 25. Chevaulegers-Säbel um 1840

Gesamtlänge	995 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	966 mm
Klingenlänge	827 mm
Klingenbreite	46 mm
Pfeilhöhe	67 mm
Gewicht ohne Scheide	1220 g

Herstellersignatur „P. Knecht, Solingen“  
Truppenstempel „R.B.104“ = Reiterregiment,  
2. Eskadron, Waffe N° 104

Breite, stark gekrümmte Klinge mit 15mm langer Fehlschärfe. 650mm langer Hohlschliff beidseitig, Spitze liegt im Klingenrücken und ist schörartig verbreitert. Staatliche Abnahmemarke „schreitender Löwe nach Links“ an der Klingeninnenseite. Eisernes Bügelgefäß mit ganzer Griffkappe ohne Lappen. Die Deckplatte mit schmalen Randwulst. Spitzovale Knaufplatte. Der Handbügel hat ovalen Querschnitt. Im Querschnitt rechteckige Parierstange mit eingerolltem Endknopf. Abgerundete Parierstangenlappen. Schwarz belederte Hülse. Unterwicklung mit 25 Windungen. Eisenscheide mit zwei Bändern mit je einem Ring, asymmetrischer, eiserner Schlepper.



*Ein genaues Einführungsdatum für diese Mannschafswaffe ist nicht bekannt. Da jedoch auf einem Offizierstück die Jahreszahl 1843 vorkommt, kann man davon ausgehen, dass die Einführung um 1840 erfolgt ist.*



## 26. Säbel für Offiziere der Chevaulegers um 1840

Gesamtlänge	960 mm
Klingenlänge	827 mm
Klingenbreite	37,3 mm
Pfeilhöhe	67 mm
Gewicht ohne Scheide	1220 g

Herstellersignatur „P. Knecht Solingen 1843“

In der gesamten Form entspricht dieser Offiziersäbel dem Mannschaftsmodell (N°25), ist jedoch wesentlich leichter und zeigt umfangreichen Ätzdekor auf der Klinge wie Trophäen, Löwe im Wappenschild unter Krone, „L“ unter Krone sowie den Trägernamen *Klingelhöffer*. Außerdem ist an der Unterseite der Parierstange ein Stichblatt angeschraubt. Eine Scheide ist nicht vorhanden.

*Karl Friedrich Ernst Klingelhöffer* wurde im Juli 1797 in Grebenau/Oberhessen geboren. Am 30.12.1813 trat er in das Regiment Garde Chevaulegers ein und wurde am 07. April 1815 zum Secondelieutenant befördert. Am 07. Juni 1823 erfolgte die Beförderung zum Premierlieutenant, am 04. Oktober 1824 zum Rittmeister und am 28. Dezember 1833 zum Rittmeister I. Klasse. Den Rang eines Majors erhielt Klingelhöffer am 08. Juni



1836. Als solcher bekam er den hier gezeigten Säbel. Zum Oberstlieutenant avancierte er am 26. Dezember 1847 und stieg 1849 zum Oberst und Kommandeur des Regiments Garde Chevaulegers auf.

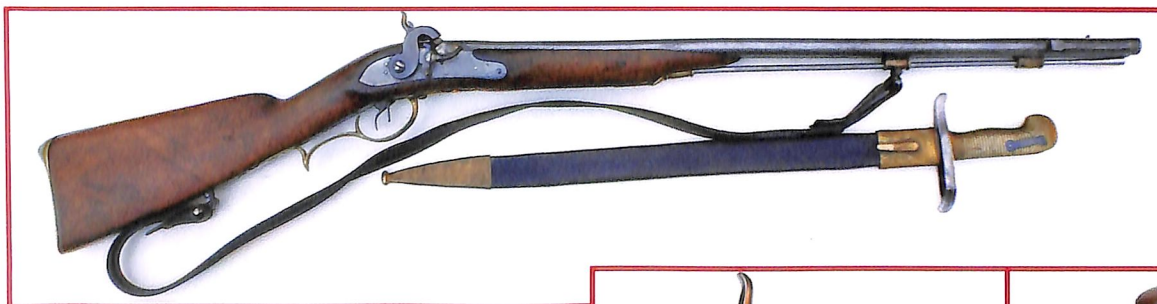
Nach seiner Ernennung zum Generalmajor im Jahre 1859 und vier Jahre später zum Generalleutnant stand er bis 1864 an der Spitze der großherzoglichen Reiterbrigade und war danach bis zu seinem Abgang im Jahre 1866 Befehlshaber der hessischen Armeedivision. Klingelhöffer starb im Jahr 1867.

## 27. Gendarmerie-Doppelflinte 1838

Gesamtlänge	1090 mm
Lauflänge	715 mm
Schlosslänge	137 mm
Kaliber des glatten Laufs	2 x 15,6 mm

Nussbaum-Halbschaft mit Messinggarnitur. Das Laufbündel wird mittels Keil mit dem Schaft verbunden.

Im Geschäftsjahr 1837/38 lieferte die Königlich Württembergische Gewehrfabrik Oberndorf a. N. 141 Stück Landjäger-Doppelgewehre mit Bajonett an die Zeughausdirektion nach Darmstadt. Die Geschichte des hessischen Gendarmeriekorps erwähnt weiterhin, dass die Gendarmen für gewöhnlich drei Schrot- und drei Kugelpatronen mit sich führten. Bei Gefangenentransporten war das Gewehr stets mit Schrotpatronen zu laden., hingegen sollten die Kugelpatronen nur in außerordentlichen Fällen zur Anwendung kommen.



Auch die Schlösser der Doppelflinte besaßen die für Hessen-Darmstadt typische Drehsicherung. Das auf die Doppelflinte aufpflanzbare Seitengewehr besaß natürlich einen länglichen Laufring zur Aufnahme beider Läufe der Flinte.





## 28. Säbel für Fahrkanoniere um 1840

Gesamtlänge mit Scheide	989 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	953 mm
Klingenlänge	820 mm
Klingenbreite	30,5 mm

Abnahmestempel „Hessischer Löwe“  
 Sichtungsnummer „110“  
 Truppenstempel „25.A.4.92“ = Artillerie-Regiment  
 (1. Großherzoglich Hessisches) N°25, 4. Batterie,  
 Waffe N° 92

Eisernes Bügelgefäß mit Rückenschiene und Parierstange. D-förmiger Bügel mit Einschnitt für den Faustriemen. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Klingemitte. Eisenscheide mit zwei Bändern, Ringösen und beweglichen Trageringen.



## 29. Exerzierbüchse vor 1840

Gesamtlänge	1146 mm
Lauflänge	765 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,7 mm
Schlosslänge	161 mm

Signatur „Manufacture Impériale de Versailles“ am  
 Schlossblech außen  
 Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf oben links  
 Sichtungsnummer „693“ am Lauf oben links

Nussbaumschaft mit alter Schaftreparatur. Eisengarnitur  
 und Haft für Hirschfänger am Lauf. Riemenbefestigung  
 am Oberring und vor dem Abzugsbügel.



*Zur Schonung der teuren Jägerbüchsen hat man den Jägern zum täglichen Exerzierdienst sogenannte „Exerzierbüchsen“ an die Hand gegeben. Diese waren aus alten, ausrangierten Infanteriegewehre gefertigt worden, indem man die Läufe abschnitt, eine Bajonett haft anbrachte und die Riemenbefestigung änderte.*





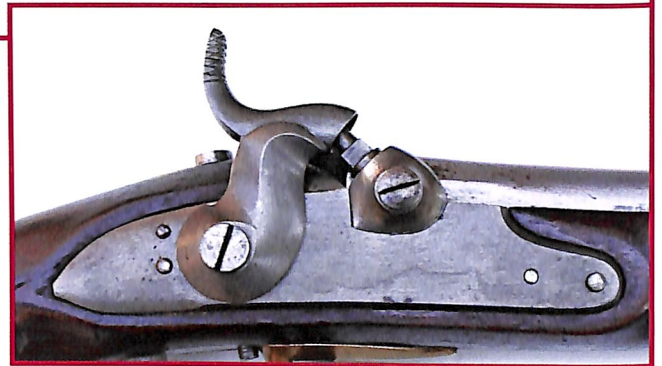
### 30. Schützengewehr M 1777 corrigé an 9UM, nach 1839, perkussioniert

Gesamtlänge	1420 mm
Lauf­länge	1030 mm
Kaliber des glatten Laufs	17,4 mm
Schlosslänge	160 mm



Die hier gezeigte Waffe wurde 1839 perkussioniert. Dabei wurde die Schlossplatte überschliffen, so dass keine Herstellersignatur mehr sichtbar ist. Außerdem erhielt das Schwanzschraubenblatt ein Standvisier.

Nussbaum-Vollschaft mit Eisen/Messing Garnitur, Messingkorn auf dem Oberring, drei Laufringe, Riemenbefestigung am Mittelring und vor dem Abzugsbügel.



### 31. Reitersäbel n/M (österreichisches Modell) 1854

Gesamtlänge mit Scheide	1067 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	1031 mm
Klingenlänge	882 mm
Klingenbreite	32,5 mm

Eisernes Griffbügel-Stichblatt mit Randverstärkung und acht runden Durchbrüchen sowie zwei Schlitz­en für den Faustriemen. Belederter Griff ohne Oberwicklung, Griffkappenlappen vernietet. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Eisenscheide mit zwei Bändern, Ringösen und Trageringen.

Laut Regimentsgeschichte wurden 1853 Säbel nach österreichischem Muster eingeführt, die bis 1872 in Gebrauch blieben.





## 32. Kavallerie-Offiziersäbel 1854

Gesamtlänge mit Scheide	1051 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	1024 mm
Klingenlänge	878 mm
Klingenbreite	32 mm

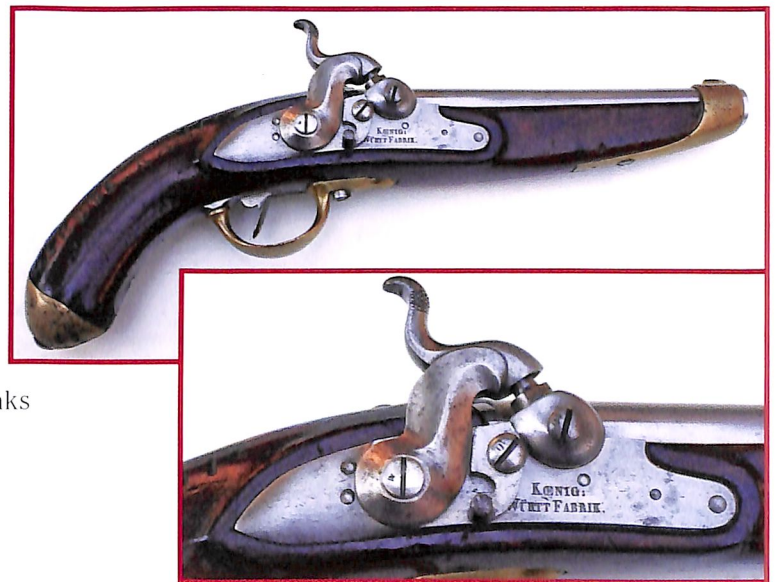
Abnahmemarke „Hessischer Löwe“  
 Sichtungsnummer „5“  
 Herstellersignatur „Hermann Lang Solingen“  
 Händlersignatur „L. Habich in Darmstadt“

Eisernes Stichblatt-Bügelgefäß vielfach durchbrochen und außen nachgraviert mit zwei Schlitz für den Faustriemen. Griff mit Fischhaut und doppelter, verdrehter Silberdrahtwicklung. Klinge und Scheide in Form der Mannschaftswaffe /N° 31)

## 33. Kavalleriepistole M 1856, gezogen nach System Minié

Gesamtlänge	360 mm
Lauflänge	202 mm
Schlosslänge	130 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	17,5 mm
Anzahl der Züge	5

Herstellersignatur „Königlich Württembergische Fabrik“ auf dem Schlossblech außen  
 Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf oben links  
 Sichtungsnummer „1071“ am Lauf links oben  
 Truppenstempel „R.A.172“ = Reiterregiment, 1. Eskadron, Waffe N° 172 am Kolben rechts  
 Truppenstempel „I.R.D.68“ = 1. Reiter-Regiment, 4. Eskadron, Waffe N° 68 am Kolben rechts



*Im Jahre 1856 tat die Großherzogliche Armee-Division, wie das hessische Kontingent seit dem 5. Februar 1849 genannt wurde, zusammen mit den badischen und württembergischen Truppen und zur Einhaltung der Forderungen der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes hinsichtlich der Kaliberstandardisierung im VIII. Bundes-Armee-Korps einen weiteren, bedeutsamen Schritt hin zur Moderne: 1856 erhielten die Reiter des Chevaulegers-Regiments nach dem System Minié gezogene Karabiner und Pistolen. Die Umbauarbeiten hierzu, also das Einschneiden der Züge in die bisher glatten Läufe, soweit diese noch tauglich waren, oder der Austausch der nicht mehr tauglichen Läufe gegen gezogene und die Änderungen an der Visiereinrichtung geschah in der württembergischen Gewehrfabrik Oberndorf am Neckar.*

*Neben der von der Steinschloss- auf die Perkussionszündung umgearbeiteten Pistolen M 1822/44/56 U.M. wurden aber auch neue Perkussionspistolen in der Württembergischen Gewehrfabrik Oberndorf beschafft, die, da von vornherein als Perkussionswaffen konzipiert, natürlich keinerlei Aptierungsmerkmale mehr aufwiesen.*

*Die hier gezeigte Pistole M 1856 zeigt den älteren Truppenstempel „Reiterregiment 1. Eskadron, Pistole 172“ nach der Stempelvorschrift von 1829 und die Stempelung des „1. Reiter-Regiments, 4. Eskadron, Pistole 68“ nach der Stempelvorschrift von 1857.*



### 34. Artillerie-Faschinenmesser um 1855

Gesamtlänge mit Scheide	809mm
Gesamtlänge ohne Scheide	779mm
Klingenlänge	642mm
Klingenbreite	35mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“

Sichtungsnummer „171“

Truppenstempel „G.H.3. 4 $\text{P}$ . 20“ = Großherzoglich Hessische 3. 4-Pfünder-Batterie, Faschinenmesser N°20

Messing-Kreuzgefäß mit waagrechten Rillen und gerader Parierstange, deren Enden hufeisennagelförmig auslaufen. Lederscheide mit Messingbeschlagen.

*Eingeführt wurde das Faschinenmesser wahrscheinlich Mitte der 50er-Jahre des 19. Jahrhunderts und der aktive Dienst dürfte laut Regimentsgeschichte mit Einführung von Faschinenmesser und glatten Pistolen preußischen Musters am 7. November 1872 geendet haben.*



### 35. Artilleriegewehr um 1855 gezogen nach System Minié

Gesamtlänge	1141 mm
Lauflänge	759 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	17,7 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“

Sichtungsnummer „113“

Truppenstempel „AC3“ = Artillerie-Regiment, 3. Batterie, Gewehr N°3

Nussbaumschaft mit Messing- und Eisengarnitur, typisch für hessische Artilleriegewehre.



*Im Geschäftsjahr 1824/25 wurden von der Gewehrfabrik Oberndorf 501 Stück Artilleriegewehre an die Zeughausdirektion Darmstadt geliefert. Die Waffen wurden in den 1840er-Jahren perkussioniert und um 1855 nach Minié aptiert. Dabei wurde der Lauf gezogen und erhielt ein höheres Standvisier.*



### 36. Infanteriegewehr M 1777 corrigé an 9UM, gezogen nach System Minié

Gesamtlänge	1415 mm
Lauflänge	1032 mm
Schlosslänge	161 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	18,1 mm
Anzahl der Züge	5



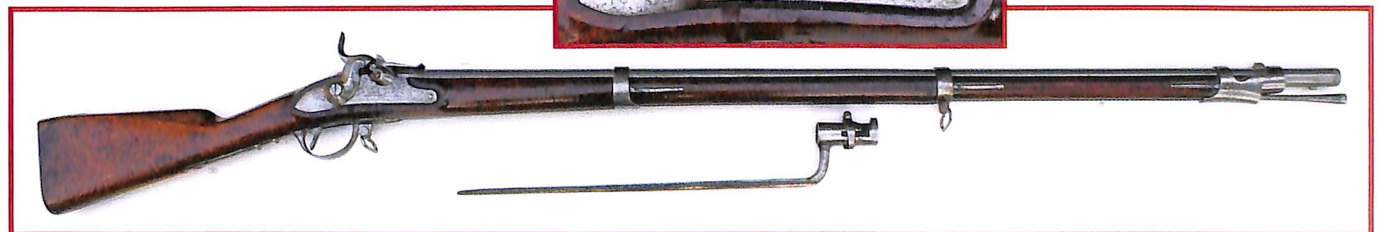
Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf oben links  
 Sichtungsnummer „4464“ am Lauf links  
 Truppenstempel „I.B.68“ = Infanterie-Regiment 1,  
 2. Kompanie, Gewehr 68

*Bei der Perkussionierung ab 1841 wurde ein Standvisier auf das Schwanzschraubenblatt gesetzt. Im Jahr 1855 anlässlich des Umbaus auf das Expansionssystem Minié hat man in den Lauf fünf Züge eingeschnitten und ein Quadrantensvisier bis 800 Schritt auf den Lauf gesetzt.*

Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur. Messingkorn auf dem Oberring. Drei Laufringe, Riemenbefestigung am Mittelring und vor dem Abzugsbügel

### 37. Infanteriegewehr, Oberndorfer Modell um 1850

Gesamtlänge	1467 mm
Lauflänge	1082 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	17,8 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	161 mm



Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf oben links  
 Sichtungsnummer „434“ am Lauf links  
 Truppenstempel „IV.B.145“ = Infanterie-Regiment 4,  
 2. Kompanie, Gewehr 145

*In einem Rechenschaftsbericht der Darmstädter Zeughausdirektion von 1855 lässt sich ein Zukauf von 2.000 Gewehren für die Jahre 1847 bis 1850 belegen. Die gezeigte Waffe muss dieser Bestellung zugerechnet werden.*

Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur. Messingkorn auf dem Lauf. Drei Laufringe, Riemenbefestigung am Mittelring und vor dem Abzugsbügel Schwanzschraubenblatt mit angeschmiedetem Standvisier.

*Im Jahr 1855 hat man das Gewehr auf das Minié-System umgebaut, was das Anbringen eines Quadrantensvisiers bis 800 Schritt erforderlich machte.*





### 38. Säbel a./A. für Feldwebel nach 1854

Gesamtlänge ohne Scheide	926 mm
Gesamtlänge mit Scheide	950 mm
Klingenlänge	783 mm
Klingenbreite	28,4 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“  
Sichtungsnummer „75“

Griffbügel-Stichblatt aus Messing mit Randverstärkung und sechs runden Durchbrüchen sowie zwei Schlitz für den Faustriemen. Belederter Griff ohne Oberwicklung. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Lederscheide mit Messingbeschlägen und Tragehaken.

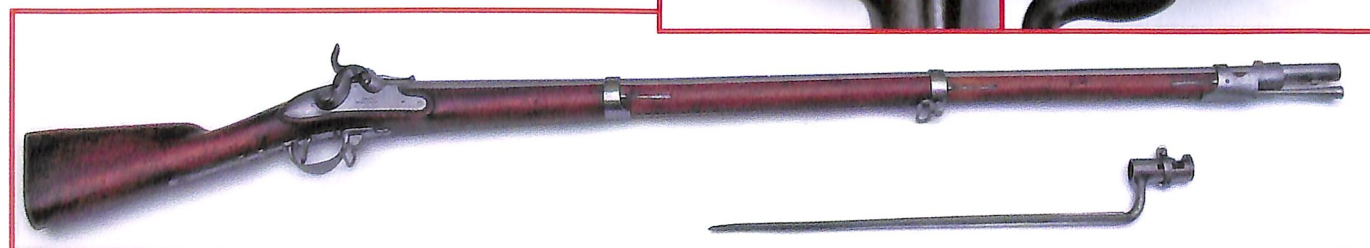
### 39. Infanteriegewehr, Oberndorfer Modell um 1850, mit nummerngleichem Bajonett

Gesamtlänge mit Bajonett	1930 mm
Gesamtlänge ohne Bajonett	1470 mm
Lauflänge	1085 mm
Kaliber des gezogenen Laufes	17,8 mm
Züge	5
Schlosslänge	162 mm

Abnahmemarke „hessischer Löwe“ am Lauf links oben  
Sichtungsnummer „249“ am Lauf links oben  
Truppenstempel „II. H. 169“ = 2. Infanterieregiment,  
8. Kompanie, Gewehr Nr. 169

Nußbaumschaft mit Eisengarnitur, Messingkorn auf dem Lauf, drei Laufringe, Riemenbefestigung am Mittelring und vor dem Abzugsbügel, Quadrantensivier bis 800 Schritt

Gleiches Gewehr wie Nr. 37 jedoch mit nummerngleichem Bajonett. Außerdem fehlt das Standvisier, woraus sich ableiten lässt, das dieses Gewehr bereits als Miniégewehr nach 1855 gebaut wurde.





## 40. Schützengewehr Oberndorfer Modell, um 1855

Gesamtlänge	1467 mm
Lauflänge	1085 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	17,9 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	161 mm



Signatur: „Koenig:Württ:Fabrik“ auf dem Schlossblech außen

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf links  
Sichtungsnummer „12.“ Und „302“ am Lauf links  
Truppenstempel „I.A.42“ = Infanterie-Regiment 1, 1. Kompanie, Gewehr 42

Nussbaumschaft mit Eisengarnitur, Messingkorn auf dem Oberring, drei Laufringe. Diese Waffe ist mit Sicherheit erst nach 1855 neu gefertigt worden, da sie schon von vornherein als Miniégewehr konzipiert war und mit einem Minié-Lauf produziert wurde.

## 41. Exerzierbüchse mit gezogenem Lauf, um 1855

Gesamtlänge	1150 mm
Lauflänge	765 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	18,3 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	162 mm



Herstellersignatur „Manufacture Impériale de St. Etienne“ am Schlossblech außen

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf links  
Sichtungsnummer „568“ am Lauf links  
Truppenstempel „IV.E.13“ = Infanterie-Regiment 4, Exerziergewehr N° 13



Das gezeigte Stück entspricht dem unter N° 41 beschriebenen Gewehr, ist jedoch nach Minié gezogen, wenngleich man auf ein entsprechende Visier verzichtet hat.



## 42. Infanteriegewehr M 1858 – Vereinsgewehr Fertigung Oberndorf

Gesamtlänge	1406 mm
Lauflänge	1000 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	13,9 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	138,5 mm



Herstellersignatur „Königl. Würt. Fabrik“ am Schlossblech außen

Baujahre „1862“ am Pulversack oben

Fertigungsort „OBERNDORF“ auf dem Lauf oben

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“ am Lauf links

Sichtungsnummer „4214“ am Lauf links

Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur. Eisenkorn am Oberring. Drei Laufringe, Quadrantensvisier bis 1200 Schritt auf dem Lauf. Abzugsbügel mit Handauflage. Eiserner Ladestock zur Schonung der Züge mit Messing-

setzkopf. Zugehöriges Tüllenbajonett mit Sperrringpflanzung.

*Am 1. März 1858 bestellte die Darmstädter Zeughausdirektion 5.000 Infanteriegewehre bei der Königlich Württembergischen Gewehrfabrik Oberndorf a. N. Die nachfolgenden Lieferungen verteilten sich wie folgt:*

<i>Im Geschäftsjahr</i>	<i>1859/60</i>	<i>1.708 Stück</i>
	<i>1860/61</i>	<i>1.297 Stück</i>
	<i>1861/62</i>	<i>1.028 Stück</i>
	<i>1862/63</i>	<i>967 Stück</i>

## 43. Infanteriegewehr M 1858 – Vereinsgewehr Fertigung Suhl

Gesamtlänge	1405 mm
Lauflänge	1000 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	13,9 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	139 mm

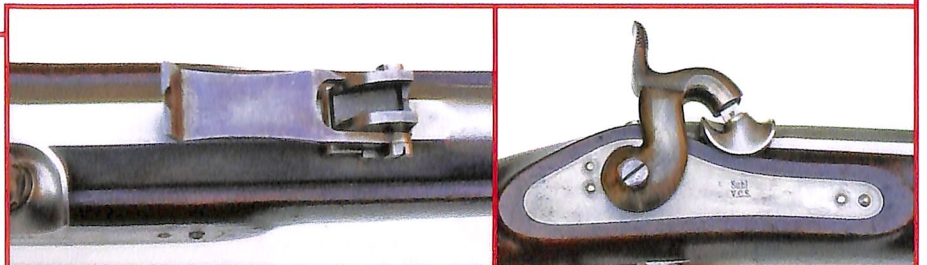


Herstellersignatur „V.C.Schilling Suhl“ auf dem Schlossblech außen

Sichtungsnummer „5784“ am Lauf links

Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur. Eisenkorn am Oberring. Drei Laufringe, Quadrantensvisier bis 1200 Schritt auf dem Lauf. Abzugsbügel mit Handauflage. Eiserner Ladestock zur Schonung der Züge mit Messingsetzkopf. Zugehöriges Tüllenbajonett mit Sperrringpflanzung

*Parallel zur Bestellung nach Oberndorf erging ein weiterer Lieferauftrag über 12.600 Infanteriegewehre nach Suhl.*





## 44. Jägerbüchse M 1859 Fertigung Suhl

Gesamtlänge	1150 mm
Lauflänge	750 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	13,9 mm
Anzahl der Züge	5
Schlosslänge	162 mm

Herstellersignatur „V.C.Schilling Suhl“  
am Schlossblech außen



Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur. Zwei Laufschieber, Ladestock zur Schonung der Ladung mit Begrenzung der Eindringtiefe. Stechschloss mit Hahnsicherung. Quadrantensicht bis 1400 Schritt auf dem Lauf. Achtkantiger Lauf mit Bajonettstift. Abzugsbügel mit Handauflage. Zugehöriger, aufpflanzbarer Hirschfänger mit Messinggefäß

*Wie in den anderen Ländern des VIII. Bundes-Armeekorps wurde im Großherzogtum Hessen-Darmstadt gegen den Widerstand der Stände im Jahr 1861 ein provisorisches Scharfschützenkorps errichtet, welches erst im Mai 1866 zu einem ordentlichen erklärt wurde. Die Büchsen im Vereinskaliber 13,9mm wurden ausnahmslos bei Suhler Fabrikanten bestellt.*

## 45. Zündnadel-Jägerbüchse UM

Gesamtlänge	1186 mm
Lauflänge	682 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	15,43 mm
Anzahl der Züge	4

Waffennummer „931“

Truppenstempel „G.H.1.3.113“ = Großherzoglich Hessisches 1. Jäger-Bataillon, 3. Kompanie, Büchse 113

Nussbaumschaft mit Eisengarnitur, Stechschloss, Zylinderverschluss System Dreyse M/65, achtkantiger Lauf mit Standkimme und vier Klappen, Laufschieber, Entladestock.



*In der 1867 mit Preußen geschlossenen Militärkonvention wurde unter anderem bestimmt, dass im Großherzogtum Hessen-Darmstadt zwei Jäger-Bataillone zu errichten waren. Auf Befehl des Großherzogs vom 16. Juni 1867 wurde das 1861 errichtete Scharfschützenkorps in das Garde-Jäger-Bataillon umgewandelt. Das Leib-Jäger-Bataillon wurde aus den aufgelösten Schützenkompanien der vier Infanterie-Regimenter gebildet.*

*Aus ökonomischen Gründen hat man verfügt, dass die vorhandenen Büchsen M1846 und M 1859 in Zündnadelbüchsen umzuändern sind und das 1. Jäger-Bataillon damit ausgerüstet werden sollte. Mit den Umänderungsarbeiten hat man die Firma V. C. Schilling in Suhl beauftragt. Am 13. Januar 1869 wurde das 1. Jäger-Bataillon mit diesen „Büchsen UM“ ausgerüstet.*



## 46. Zündnadel-Jägerbüchse M/65

Gesamtlänge	1244 mm
Lauflänge	733 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	15,43 mm
Anzahl der Züge	4

Herstellersignatur „SPANDAU“

Baujahr „1868“

Seriennummer „931“

Ausgabejahr an die Truppe „1869“

Truppenstempel „G.H.2.3.5.“ = Großherzoglich Hessisches 2. Jäger-Bataillon, 3. Kompanie, Büchse N° 5



Nussbaum-Vollschaft mit Messinggarnitur, Stechschloss, Zylinderschluss System Dreyse, achtkantiger Lauf mit Standvisier und vier Klappen, Laufschieber, Entladestock.

Zugehöriger aufpflanzbarer Hirschfänger M/65 mit Scheide und Seitengewehrtragetasche

*Während das 1. Jäger-Bataillon mit Zündnadelbüchsen UM ausgerüstet wurden, erhielt das 2. Jäger-Bataillon im Dezember 1868 preußische Büchsen M/65 mit zugehörigen Hirschfängern M/65. Um die Mannschaften inzwischen im Umgang mit den neuen Zündnadelwaffen einzüben, wurden vorübergehend Zündnadel-Infanteriegewehre M/62 ausgegeben.*



## 47. Säbel für Traintruppen nach 1867

Gesamtlänge mit Scheide	1030 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	1008 mm
Klingenlänge	855 mm
Klingenbreite	30,1 mm
Hersteller	Mitter
Truppenstempel „11.T.4.58“	= Train-Bataillon N° 11, 4. Kompanie, Säbel 58

Eisernes Griffbügel-Stichblatt mit Randwulst ähnlich dem Reitersäbel n/M, jedoch nur mit sieben runden Durchbrüchen. Belederter Griff ohne Oberwicklung. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Eisenscheide mit zwei Bändern, Ringösen und beweglichen Trageringen.



## 48. Seitengewehr UM, nach 1867

Gesamtlänge mit Scheide	581 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	568 mm
Klingenlänge	438 mm
Klingenbreite	35 mm

Messinggriff mit diagonalen Rillen und s-förmiger Parierstange. Leicht gebogene Keilklinge. Lederscheide mit Messingbeschlagen. Mundblech mit Tragehaken.

*Bereits im Jahr 1867 war auf Grund der Militärkonvention vom 7. April mit Preußen eine großherzoglich hessische Train-Abteilung errichtet worden. Diese bestand aus einer Kompanie und einem Depot und war dem Großherzoglich Hessischen Artilleriekorps unterstellt. Aus dieser Train-Abteilung ging am 01. 01. 1872 die großherzoglich hessische Train-Kompanie hervor, welche mit den übrigen Truppen des großherzoglichen Kontingents in den Etat und die Verwaltung der preußischen Armee übertrat. Die Kompanie erhielt als Garnisonsort Bessungen zugewiesen und trat als detachierte Kompanie zum preußischen Train-Bataillon N° 11.*

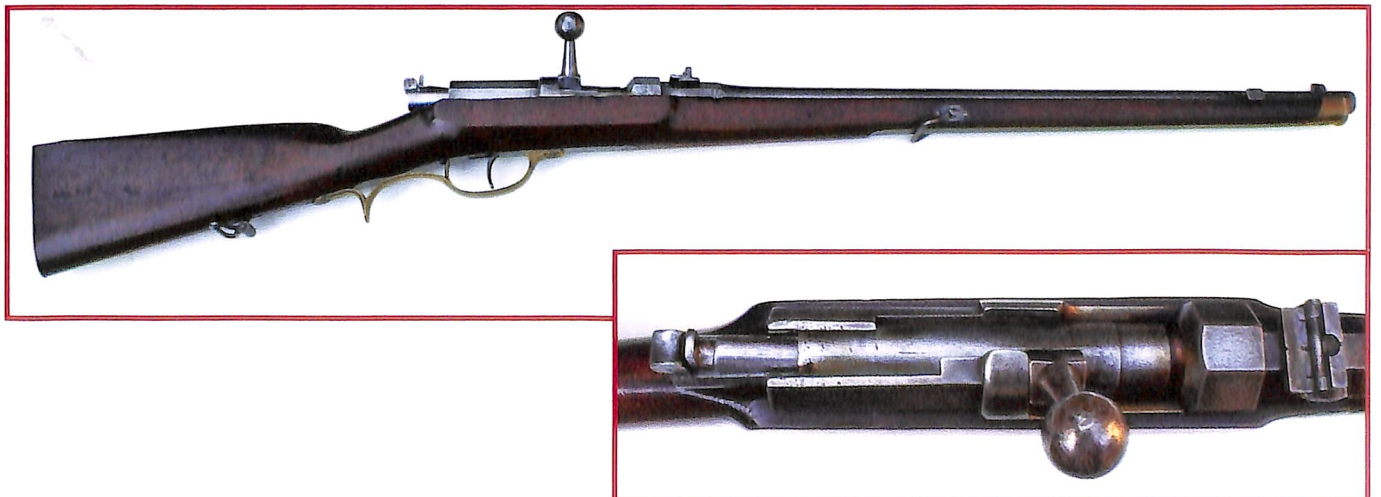


## 49. Zündnadel-Pioniergewehr UM

Gesamtlänge	1110 mm
Lauflänge	610 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	15,43 mm
Anzahl der Züge	4

Herstellernatur „N. Dreyse Sömmerda“  
Baujahr „1857“

*Diese Waffe ist aus einer ehemaligen preußischen Zündnadelbüchse M/54 hergestellt worden. Nach dem deutsch-deutschen Krieg 1866 und den bereits erwähnten Militärkonventionen mussten die Pioniere ihre Gewehre im Vereinskaliber 13,9mm abgeben und erhielten dafür die Zündnadel-Pioniergewehre UM*





## 50. Zündnadel-Karabiner M/57

Gesamtlänge	805 mm
Lauflänge	387 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	15,43 mm
Anzahl der Züge	4

Herstellersignatur „N. Dreyse Sömmerda“

Baujahr „1869“

Ausgabejahr an die Truppe „1869“

Seriennummer „2572“

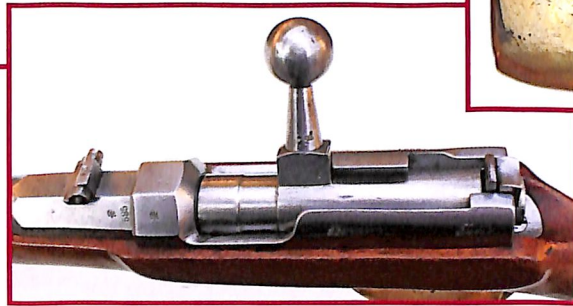
Truppenstempel „G.H.1.3.81“ = Großherzoglich

Hessisches 1. Reiter-Regiment, 3. Eskadron, Karabiner 81

Nussbaum-Vollschaft mit Eisengarnitur, Zylinderverschluss System Dreyse.



Mit der Umsetzung der Militärkonvention mit Preußen wurde am 2. Mai 1867 auch das preußische Exerzier-Reglement eingeführt. Mit dem Zündnadel-Karabiner M/57 wurden 1867 nur 16 Mann, 1868 76 Mann per Eskadron bewaffnet. Der Rest führte die Pistole n/M. Erst im Juni 1869 konnten sämtliche Leute damit bewaffnet werden.



## 51. Zündnadel-Infanteriegewehr M/62

Gesamtlänge	1360 mm
Lauflänge	800 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	15,43 mm
Anzahl der Züge	4

Herstellersignatur „Dreyse Sömmerda“

Baujahr „1864“

Seriennummer „4676“

Truppenstempel „G.H.2.6.“ = Großherzoglich Hessisches 2. Infanterie-Regiment, 6. Kompanie“

Schon am 6. Mai 1867 brachte die großherzoglich hessische Regierung anlässlich einer Sitzung der 2. Kammer in Darmstadt eine Vorlage bezüglich der Neubewaffnung des hessischen Militärs ein. Dabei wurden die Beschaffung von Zündnadelwaffen aus Preußen, welches sich bereit erklärt hatte, eine genügende Anzahl von Gewehren gegen entsprechende Bezahlung zu liefern, und die Umänderung der vorhandenen Perkussionsgewehre M 1857 auf das Dreyse-Zündnadelsystem verhandelt und schließlich von der Kammer auch bewilligt.



Nussbaum-Vollschaft mit Messinggarnitur, Standkimme mit zwei Klappen auf dem Lauf, Korn dient als Bajonett-haft. Zugehöriges Tüllenbajonett mit Sperrringplanzung.





## 52. Säbel für Infanterieoffiziere um 1870

Gesamtlänge mit Scheide	1020 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	991 mm
Klingenlänge	850 mm
Klingenbreite	29,5 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“  
 Sichtungsnummer „276“  
 Händlersignatur „L. Habich in Darmstadt“

Griffbügel-Stichblatt aus Messing durchbrochen und nachgeschnitten mit zwei Schlitz für das Portepée. Griff mit Fischhaut und Oberwicklung. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Vernickelte Eisenscheide mit zwei Bändern, Ringösen und beweglichen Ringen.



## 53. Kavalleriesäbel nach preußischem Muster M52/79

Gesamtlänge mit Scheide	1050 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	1008 mm
Klingenlänge	865 mm
Klingenbreite	33 mm

Herstellereinschrift „Alex Coppel Solingen“  
 Truppenstempel „23.D.5.26“ = Dragoner-Regiment  
 (1.Großherzoglich Hessisches) N° 23, 5. Eskadron,  
 Säbel 26.

Eisernes Korbgefäß, belederter Griff mit Unterwicklung, Griffkappenlappen vernietet. Schörklinge. Eisenscheide mit einem Band, Ringöse und beweglichem Tragering.

*Nach dem Krieg 1870/71 wurde die zum Teil schon 1866 beschlossenen Militärkonvention endgültig und vollständig umgesetzt. So hat man unter anderem die bei der Reiterei verwendeten alten Säbel nach österreichischem Muster durch solche des preußischen Musters M/52, bzw. später durch Muster M/52/79 ersetzt.*



## 54. Säbel für Unteroffiziere der Artillerie um 1870

Gesamtlänge ohne Scheide	1025 mm
Gesamtlänge mit Scheide	987 mm
Klingenlänge	843 mm
Klingenbreite	31,3 mm

Abnahmemarke „Hessischer Löwe“

Sichtungsnummer „33“

Truppenstempel „G.H.E.4μ.3.“ = Großherzoglich Hessische Ersatz-4-Pfünder-Batterie, Säbel N° 3

Eisernes Griffbügel-Stichblatt mit Randwulst und acht runden Durchbrüchen sowie zwei Schlitz für den Faustriemen. Belederter Griff ohne Oberwicklung. Griffkappenlappen vernietet. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Eisenscheide mit zwei Bändern, Ringösen und Tragerringen.



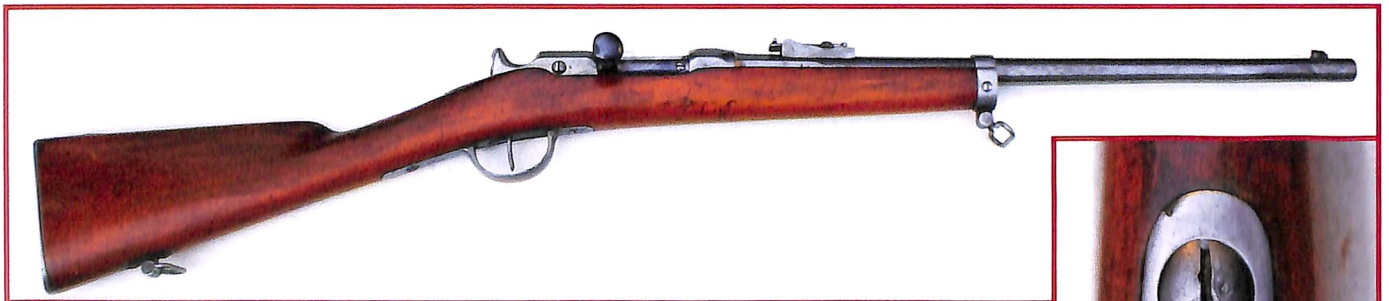
## 55. Zündnadel-Karabiner für die Artillerie System Chassepot, nach 1871

Gesamtlänge	992 mm
Lauflänge	480 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	11,1 mm
Anzahl der Züge	4

Baujahr „1868“

Truppenstempel „25.A.E.“ = 1. Großherzoglich Hessisches Feldartillerie-Regiment N° 25, Ersatz-Batterie

Nussbaum-Halbschaft mit Eisengarnitur, Zündnadel-Zylinderverschluss System Chassepot 1866, Trageriemenösen am Vorderring und an der Kolbenunterseite.



Beim Umbau des im Krieg 1870/71 erbeuteten französischen Infanteriegewehrs M 1866 System Chassepot im Kaliber 11,0mm hat man den Lauf und den Vorderschaft gekürzt. Das Schloss behielt aber seinen geraden Kammerstengel und die originale Papierpatrone nach Chassepot wurde weiterverwendet.



## 56. Zündnadel-Karabiner M/73, System Chassepot

Gesamtlänge	1179 mm
Lauflänge	677 mm
Kaliber des gezogenen Laufs	11,2 mm
Anzahl der Züge	4

Herstellernatur „Manufacture Impériale de St. Etienne“

Seriennummer „2944“

Truppenstempel „23.D.2.107“ = Dragoner-Regiment (1. Großherzoglich Hessisches) N° 23, 2. Eskadron, Karabiner 107.



Laut Regimentsgeschichte wurden 1873 aptierte Chassepot-Karabiner ausgegeben. Daneben aber hat man auch noch Zündnadelkarabiner M/57 beibehalten. Beide Modelle wurden 1875 gegen andere, nach dem Modell 1871 aptierte Chassepot-Karabiner umgetauscht, an deren Stelle 1876 Karabiner M/71 traten.

Bei der Aptierung des hier gezeigten Stückes wurde ein neuer Schaft angefertigt, wobei die Schaftringe mit Hilfe von Schrauben fixiert wurden. Der Kammerstengel wurde umgebogen und abgeflacht. Der Oberring mit Korn und Schutzbacken ist eine preußische Entwicklung. Es wurde weiterhin die originale Chassepot-Patrone verwendet.



## 57. Säbel für Artillerieoffiziere 1888

Gesamtlänge mit Scheide	1002 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	977 mm
Klingenlänge	833 mm
Klingenbreite	28,2 mm

Herstellernatur „Ewald Cleff Solingen“

Baujahr „1888“

Sichtungsnummer „205“

Eisernes Griffbügelgefäß vielfach durchbrochen und außen nachgestochen, mit zwei Schlitz für den Fastrümpfen. Griff mit Fischhaut ohne Oberwicklung. Gespiegeltes Monogramm „L“ unter Krone als Gefäßbauflage aus Messing. Schörklinge mit Ätzdekor und Widmung. Eisenscheide mit einem Band, Ringöse und beweglichem Tragering.



## 58. Kavalleriedegen M 89

Gesamtlänge mit Scheide	986 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	965 mm
Klingenlänge	820 mm
Klingenbreite	27,4 mm

Abnahmestempel „W91“ unter Krone, ERFURT  
 Herstellersignatur „P.D.Lüneschloss Solingen“  
 Truppenstempel „24.D.H.5.“ = Dragoner-Regiment  
 (2. Großherzoglich Hessisches) N° 24, Handwerker-  
 abteilung, Säbel N° 5

Eisernes Korbgefäß mit Durchbrüchen und dem hessischen Löwen als Zierrat. Kunststoffgriff mit Griffriellen und Fingernocken. Gerade Schörklinge. Eisenscheide mit rechteckiger Öse zum Hochhängen und feststehendem Tragering an einem Band.

*Im Rahmen der Neueinführung des KD 89 im Deutschen Reich konnte sich das Großherzogtum Hessen-Darmstadt eine gewisse Eigenständigkeit bewahren, was durch den Löwen im Degengefäß zum Ausdruck gebracht wird.*



## 59. Artilleriesäbel, preußisches Muster

Gesamtlänge mit Scheide	920 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	881 mm
Klingenlänge	750 mm
Klingenbreite	31,8 mm

Herstellersignatur „Weiersberg Solingen“  
 Abnahmestempel „W73“ unter Krone  
 Truppenstempel „25.A.4.92.“ = Großherzoglich  
 Hessisches Feldartillerie-Regiment N° 25, 4. Batterie,  
 Säbel 92

Eisernes Gefäß mit vernieteten Griffkappenlappen. Bügel mit Schlitz für den Faustriemen, Parierstange mit beidseitigen Lappen. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Eisenscheide mit einem Band, rechteckiger Öse und feststehendem Tragering.

*Am 4. April 1872 wurde die Einführung von Säbeln preußischen Musters für Avancierte und Mannschaften befohlen.*





## 60. Infanterie-Offizierssäbel um 1890

Gesamtlänge mit Scheide	940 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	922 mm
Klingenlänge	787 mm
Klingenbreite	26 mm

Händlersignatur „M. Neumann Berlin Hoflieferant“

Griffbügel-Stichblatt aus Messing durchbrochen und nachgeschnitten mit zwei Schlitz für das Portepée. Griff mit Fischhaut und Oberwicklung. Monogramm „L“ unter Krone im Gefäß. Klinge beidseitig hohlgeschliffen mit Ort in der Mittellinie. Vernickelte Eisenscheide mit zwei Bändern, Ringösen und beweglichen Ringe



## 61. Infanterie-Offizierssäbel um 1890

Gesamtlänge mit Scheide	971 mm
Gesamtlänge ohne Scheide	959 mm
Klingenlänge	821 mm
Klingenbreite	23 mm

Herstellersignatur „WKC Solingen“

Gefäß wie bei N° 60 beschrieben, jedoch mit bekröntem Löwen im Gefäß. Schörklinge. Eisenscheide brüniert mit zwei Bändern, Ringösen und beweglichen Trageringen.



# Beschichtungen Korrosionsschutz Strahlarbeiten

**B.K.S** Bodin GmbH  
Wormser Straße 13  
67591 Wachenheim  
Telefon 06243 8879



Die SONOTRONIC Nagel GmbH ist ein international agierendes Unternehmen im Bereich der Kunststoffverbindungstechnologie. Mit über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickeln und produzieren wir modernste Standard- und Sondermaschinen auf Basis von Ultraschall-, Heizelement- und Laser-Technologie.

Unsere Maschinen kommen unter anderem zum Schweißen, Stanzen oder Schneiden von hochwertigen Kunststoffen und Kunstfasern in der Automobil-, Verpackungs- und Textilindustrie zum Einsatz. Darüber hinaus fertigen wir innovative Ultraschall-Systeme für die Umwelttechnik.



SONOTRONIC Nagel GmbH  
Becker-Görling-Str. 17-25  
76307 Karlsbad, Deutschland  
Tel.: +49 7248 916-6-0  
Fax: +49 7248 9166-144  
info@sonotronic.de  
www.sonotronic.de



ÜBER

**30** JAHRE

GRÖSSTES KUNSTHAUS  
FÜR HISTORISCHE WAFFEN

HOCHWERTIGE OBJEKTE  
FACHWISSEN UND KOMPETENZ

DIE ADRESSE  
FÜR SAMMLER UND MUSEEN

ÖFFENTLICH BESTELLTER UND VEREIDIGTER  
SACHVERSTÄNDIGER FÜR HISTORISCHE WAFFEN

**JÜRGEN H. FRICKER**

D-91550 DINKELSBÜHL  
Segringer Torturm - Hechtzwinger

Telefon 09851/3653

Telefax 09851/1700

[www.historische-waffen-fricker.de](http://www.historische-waffen-fricker.de)

[j.h.fricke@historische-waffen.com](mailto:j.h.fricke@historische-waffen.com)

# Waldschenke

Restaurant am Waldrand

Plochinger Straße 25

73773 Aichwald/Aichschieß

Telefon 0711 8064607

Telefax 0711 8064697

[www.waldschenke-aichwald.de](http://www.waldschenke-aichwald.de)

[info@waldschenke-aichwald.de](mailto:info@waldschenke-aichwald.de)

*Hier treffen sich die Mitglieder  
und Interessenten des Kuratoriums  
zur Förderung historischer Waffen e.V.  
aus dem Großraum Stuttgart  
an jedem 1. Dienstag im Monat*



**WER MITREDEN WILL, MUSS DAS RICHTIGE LESEN!**

**Fundiert, topaktuell, kompetent!**  
Hier lesen Sie, was Sie wissen müssen.



FRAGEN? VERTRIEB: Tel. +49 (0)7953 9787-0 oder per  
E-Mail: [vertrieb@dwj-verlag.de](mailto:vertrieb@dwj-verlag.de), Onlineshop: [www.dwj-medien.de](http://www.dwj-medien.de)



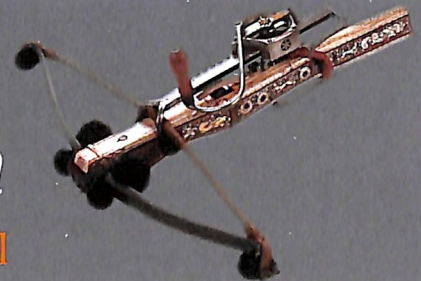
**KUNST- UND WAFFENKAMMER**

Verkauf, Ankauf, Kommission von historischen Waffen und Antiquitäten

Kunst- und Waffenkammer Brücklespfad 9 74078 Heilbronn Tel. 07066/6849 [www.kunst-waffenkammer.de](http://www.kunst-waffenkammer.de)



*Internationale  
Waffenbörsen*  
Deidesheim | Haiger | Kassel



**ARTUS**  
GRUPPE

- Darstellung und Umsetzung moderner Versicherungskonzepte
- Maßgeschneiderte Lösungen für Industrie, Handel und Gewerbe in Kombination mit zeitgemäßen Risk-Management-Methoden
- Jahrzehntelange Erfahrung in der Lösung individueller Probleme durch stets neue oder verbesserte Versicherungsdeckungen
- Weltweite Betreuung mit landesübergreifenden Konzeptionen

Friedrich Ganz Versicherungsmakler GmbH  
Karlsruher Str. 57-59 • 76532 Baden-Baden • Tel. 07221/9526-0 • Fax 07221/9526-18  
[ganz@artus-gruppe.com](mailto:ganz@artus-gruppe.com) • [www.artus-gruppe.com](http://www.artus-gruppe.com)





# HERMANN HISTORICA

Gerne sind wir Ihnen  
behilflich beim Erwerb oder Verkauf  
von einzelnen Objekten  
oder ganzen Sammlungen.

Kataloge und Informationen auf unserer Website:  
[www.hermann-historica.com](http://www.hermann-historica.com)



Internationale Auktionen

Alte Waffen • Orden • Militärgeschichtliche und Geschichtliche Objekte

Hermann Historica oHG • Linprunstr. 16 • D-80335 München • Tel. 089-54726490  
Fax 089-547264999 • E-mail: [contact@hermann-historica.com](mailto:contact@hermann-historica.com)